

## SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

SOEP – The German Socio-Economic Panel study at DIW Berlin

2018

# SOEP-Core – 2016: Methodenbericht Stichproben A-L1

Anne Bohlender, Simon Huber, Axel Glemser (Kantar Public)

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing. The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

**Series A** – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

**Series B** – Survey Reports (Methodenberichte)

**Series C** – Data Documentation (Datendokumentationen)

**Series D** – Variable Descriptions and Coding

**Series E** – SOEPmonitors

**Series F** – SOEP Newsletters

**Series G** – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at <http://www.diw.de/soepsurveypapers>

**Editors:**

Dr. Jan Goebel, DIW Berlin

Prof. Dr. Stefan Liebig, DIW Berlin and Universität Bielefeld

Dr. David Richter, DIW Berlin

Prof. Dr. Carsten Schröder, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

Anne Bohlender, Simon Huber, Axel Glemser (Kantar Public). 2018. SOEP-Core – 2016: Methodenbericht Stichproben A-L1. SOEP Survey Papers 493: Series B. Berlin: DIW/SOEP



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License.

© 2018 by SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

DIW Berlin

German Socio-Economic Panel (SOEP)

Mohrenstr. 58

10117 Berlin

Germany

soeppapers@diw.de

# **SOEP-Core – 2016: Methodenbericht Stichproben A-L1**

**Anne Bohlender, Simon Huber, Axel Glemser (Kantar Public)**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorbemerkung</b>	<b>2</b>
<b>Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben</b>	<b>4</b>
<b>1 Erhebungsinstrumente</b>	<b>10</b>
1.1 HAUSHALTS-Fragebogen	11
1.2 PERSONEN-Fragebogen	13
1.3 Interviewdauer der Kernfragebogen Haushalt und Personen	15
1.4 Zusatzfragebogen	17
<b>2 Durchführung der Erhebung</b>	<b>19</b>
2.1 Panelpflege	19
2.2 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit	20
2.3 Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen	22
2.4 Interviewereinsatz und Zentrale Bearbeitung	25
2.5 Interviewmethoden und CAPI-Nutzung	30
<b>3 Ergebnisse der Feldarbeit</b>	<b>32</b>
3.1 Haushaltsebene	32
3.2 Teilnahme auf Personenebene	35
3.3 Partial Unit Nonresponse	37
3.4 Greifkraftmessung	39
3.5 Einverständnis zum Record Linkage	39
3.6 Zusatzfragebogen „Leben in der Region“	40
<b>4 Fortführung der Screeningstichproben</b>	<b>41</b>
4.1 Erhebungsdesign	41
4.2 Erhebungsinstrumente	42
4.3 Ergebnisse der Feldarbeit	43
<b>5 Datenverarbeitung und Datenaufbereitung im SOEP</b>	<b>46</b>
<b>6 Übergabener Datenbestand</b>	<b>49</b>
<b>Anhang</b>	<b>51</b>

## Vorbemerkung

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) wird seit dem Jahr 1984 als Wiederholungsbefragung zur Beobachtung der Lebenssituation von privaten Haushalten in Deutschland durchgeführt. Im Erhebungsjahr 2016 hat Kantar Public (vormals TNS Infratest Sozialforschung) die insgesamt 33. Welle des SOEP durchgeführt. Im Rahmen der SOEP-Hauptbefragung werden jährlich Daten zu unterschiedlichen Themen wie Wohnsituation, Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit, Persönlichkeitsmerkmale und Einstellungen erhoben.

Das SOEP als institutionalisierte „Serviceeinrichtung für die Forschung“ der Leibniz-Gemeinschaft (WGL) ist am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) angesiedelt. Der Abteilung SOEP im DIW obliegt die wissenschaftliche Gesamtverantwortung. Die Durchführung der Erhebung – insbesondere die Erstellung der Erhebungsinstrumente, die Feldarbeit, die Panelpflege, die Datenprüfung und -aufbereitung – liegt seit der ersten Befragungswelle in der Verantwortung von Kantar Public in München. Zu den Aufgaben von Kantar Public gehört auch die methodische Dokumentation und Berichterstattung.

Der vorliegende Methodenbericht bezieht sich auf die im Jahr 2016 durchgeführte Erhebung in den bestehenden Längsschnittsamples A – L. Es handelt sich im Einzelnen um:

- Welle 33 für das SOEP/West 1984 (Stichproben A und B)
- Welle 27 für das SOEP/Ost 1990 (Stichprobe C)
- Welle 22 für die Zuwanderer-Befragung 1995 (Stichprobe D)
- Welle 19 für den Querschnitt 1998 (Stichprobe E)
- Welle 17 für den Querschnitt 2000 (Stichprobe F)
- Welle 15 für die Ergänzungstichprobe High Income 2002 (Stichprobe G)
- Welle 11 für die Aufstockungstichprobe 2006 (Stichprobe H)
- Welle 6 für das Aufwuchssample J 2011
- Welle 5 für das Aufwuchssample K 2012
- Welle 3 für die Kohortentichproben L1 2010<sup>1</sup>
- Welle 3 für die Screeningstichproben L2/3 2010<sup>1</sup>

Der folgende Methodenbericht geht zunächst auf die Erhebungsinstrumente (Abschnitt 1), die Durchführung der Erhebung (Abschnitt 2), die Ergebnisse der Feldbearbeitung in den bestehenden Längsschnittstichproben (Abschnitt 3) sowie die Fortführung der Screeningstichproben<sup>2</sup> ein (Abschnitt 4). Die Prozesse der Datenprüfung und der übergebene Datenbestand werden in den Abschnitten 5 und 6 beschrieben.

---

<sup>1</sup> Zuvor 4 Wellen im Rahmen der Studie Familien in Deutschland (FID). Bis 2015 unter den Stichprobenkennzeichen KH (Kohortentichproben) sowie SC (Screeningstichproben).

<sup>2</sup> Die ehemaligen FID-Stichproben bestehen aus zwei Hauptstichproben, die 2014 auf unterschiedliche Weise ins SOEP integriert wurden: die Kohortentichproben (L1) wurden ausschließlich F2F nach SOEP-Standard und werden in diesem Bericht zusammen mit den Stichproben A – K behandelt. Die Screeningstichproben (L2/3), die mit einem mixed-mode Erhebungsdesign in das SOEP integriert wurden, werden in einem gesonderten Kapitel behandelt.

Besonderheiten des Erhebungsjahres 2016 sind die im zweijährigen Rhythmus erfolgende Greifkraftmessung (Abschnitt 3.4) sowie die erneute Einholung von Einverständniserklärungen zur Registerdatenverknüpfung im Kontext der Evaluation des gesetzlichen Mindestlohnes erhoben (Abschnitt 3.5). Des Weiteren gehen wir im Abschnitt „Zusatzfragebogen“ (1.4) zum einen auf den erstmals eingesetzten Fragebogens „Frühe Jugend“ ein, der sich im Jahr 2016 an jugendliche Haushaltsmitglieder des Jahrgangs 2002 richtet. Zum anderen beschreiben wir den einmalig verwendeten Zusatzfragebogen „Leben in der Region“, der sich an Befragungspersonen wendet, die im Ruhrgebiet leben.

## **Das Mitarbeiterteam im Bereich SOEP bei Kantar Public**

Zu den verantwortlichen Mitarbeitern der SOEP-Gruppe bei Kantar Public gehörten im Jahr 2016:

Im Bereich methodisch-konzeptionelle Projektleitung:

*Axel Glemser (Gesamtprojektleitung), Simon Huber, Bettina Zweck, Anne Bohlender.*

Im Bereich Panelpflege, Feldarbeit/-organisation, Rücklauf- und Dateiverwaltung:

*Christine Bopp, Gundula Daniel, Karen Ernst, Andrea Gensicke, Dirk Geue, Annika Ignell, Luminita Mihailicenco, Leonie Mücke, Susanne Nägele, Karolina Pfont, Katja Reimann, Brigitte Zimmermann.*

Im Bereich Instrumentenentwicklung, DV-Programmierung, Datenprüfung, Berufe- und Branchen-vercodung:

*Stefan Burkhardt, Gabriele Geßner, Ulrike Geßner, Gottfried Große, Daniela Kleinschmidt, Silke Ohlig, Martin Rathje, Gerd Schütz, Andreas Stocker, Sibylla Zynda (freie Mitarbeiterin).*

Hinzu kommen zahlreiche Mitarbeiter der zentralen Service-Einheiten von Kantar (z. B. F2F-Feldorganisation, Datenproduktion, Abteilungen für Stichproben und angewandte Methoden), die sich beispielsweise mit der CAPI-Programmierung, allen Feld- und Interviewer-bezogenen Prozessen oder der Gewichtung befassen. Zudem werden rund 500 Interviewerinnen und Interviewer für die einzelnen SOEP-Stichproben eingesetzt.

# Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) ist den teilnehmenden Befragungspersonen und den Interviewern unter dem Titel LEBEN IN DEUTSCHLAND geläufig. Für die Datennutzer ist der Datenbestand des jeweiligen Befragungsjahres als einheitliche Gesamtstichprobe verfügbar („aktueller Querschnitt“). Tatsächlich handelt es sich beim SOEP aber um ein komplexes Stichprobensystem, das aus mehreren Teilstichproben besteht, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten in das Haushaltspanel integriert wurden. Das Stichprobensystem des SOEP umfasst mittlerweile zwölf Teilstichproben. Die Haushalte und Personen mit der längsten Verweildauer im Panel haben im Jahr 2016 zum 33. Mal an der Befragung teilgenommen (Stichproben A und B). Seit Beginn des neuen Jahrtausends wurden zahlreiche Erweiterungen des Stichprobensystems realisiert:

- **Sample F** ist als bevölkerungsrepräsentative Aufwuchsstichprobe angelegt und umfasste im Jahr 2000 rund 6.000 Haushalte.
- **Sample G** legte auf die gezielte Überrepräsentierung von Haushalten mit höherem Einkommen an und wurde im Jahr 2002 mit ca. 1.200 Haushalten in das SOEP integriert.
- **Sample H** aus dem Jahr 2006 (bevölkerungsrepräsentativ angelegt) umfasst 1.500 Haushalte.
- **Sample J**, ein weiterer bevölkerungsrepräsentativer Aufwuchs, wurde 2011 mit mehr als 3.000 Haushalten realisiert.
- **Stichprobe K** wurde ebenfalls bevölkerungsrepräsentativ angelegt und im Jahr 2012 mit 1.500 Haushalten etabliert.
- Die **Kohortenstichproben (Sample L1)** entstammen der ehemaligen Studie „Familien in Deutschland“ (FiD), die im Rahmen der Gesamtevaluation familienpolitischer Leistungen im Auftrag des BMF und des BMFSFJ zwischen 2010 und 2013 von TNS Infratest erhoben und vom DIW Berlin wissenschaftlich verantwortet wurden. Es handelt sich um Familien mit Kindern bestimmter Alterskohorten. 2014 konnten 1.247 Haushalte erfolgreich ins SOEP-Stichprobensystem integriert werden.
- Die **Screeningstichproben (Sample L2/3)** entstammen ebenfalls der Studie „Familien in Deutschland“. Es handelt sich um die familienpolitisch relevanten Zielgruppen Alleinerziehende, Mehrkindfamilien und Familien mit niedrigem Haushaltseinkommen. 2014 konnten 2.015 Haushalte im Rahmen des SOEP realisiert werden. Da dieses Stichprobensystem im Gegensatz zu den Kohortenstichproben nicht in dem im SOEP etablierten F2F-CAPI-Modus überführt, sondern mit einem sequentiellen CATI-CAWI-CAPI-Ansatz bearbeitet wurde, wird Sample L2/3 im Folgenden nicht zusammen mit den Längsschnittstichproben behandelt. Das Erhebungsdesign und die Bearbeitungsergebnisse werden in Kapitel 4 separat dargestellt.

**Tabelle 0.1** bildet die Entwicklung der einzelnen Teilstichproben auf Haushalts- und Personenebene ab. Aus **Tabellen 0.2 und 0.3** werden die Veränderungen des Stichprobensystems auf Personenebene im Zeitverlauf

(1984 – 2016) ersichtlich. Insgesamt ergab sich 2016 in den Fortführungsstichproben A – L1 ein Gesamtstichprobenumfang von 10.545 Haushalten. In diesen Haushalten haben sich insgesamt 18.281 Personen an der Studie beteiligt, indem sie entweder ein Personeninterview (17.562) gegeben oder den JUGEND-Fragebogen (221) bzw. den „Frühe Jugend“ oder „Schülerinnen und Schüler“-Fragebogen (498) ausgefüllt haben.

Tabelle 0.1:

**Teilnehmer auf Haushalts- und Personenebene nach Teilstichproben**

Ursprungsstichprobe	Haushalte	Erwachsene <sup>1</sup>	Jugendliche <sup>2</sup>	Kinder <sup>3</sup>	Teilnehmende Personen insgesamt
A 1984	1.629	2.719	30	84	2.833
B 1984	228	429	9	13	451
C 1990	1.073	1.726	24	53	1.803
D 1995	173	288	4	7	299
E 1998	68	102	-	1	103
F 2000	2.094	3.421	34	56	3.511
G 2002	590	1.037	6	9	1.052
H 2006	639	1.052	16	23	1.091
J 2011	1.883	3.058	38	68	3.164
K 2012	1.046	1.675	24	31	1.730
L1 2014	1.122	2.055	36	153	2.244
<b>Gesamt</b>	<b>10.545</b>	<b>17.562</b>	<b>221</b>	<b>498</b>	<b>18.2814</b>

1 PERSONEN-Fragebogen für jedes Haushaltsmitglied, das 1998 oder früher geboren ist.

2 JUGEND-Fragebogen (Jahrgang 1999)

3 „Frühe Jugend“ Fragebogen (2002) oder „Fragebogen für Schülerinnen und Schüler“ (2004)

4 21 der teilnehmenden Personen leben in Haushalten, für die in 2016 kein Haushaltsinterview vorliegt. Diese Haushalte gelten streng genommen als „nicht realisiert“, da hierfür ein Haushaltsinterview und mindestens ein Personen- oder Jugendinterview vorliegen muss. Die Datensätze dieser Personen werden dennoch an das DIW Berlin ausgeliefert.

Tabelle 0.2:

**Anzahl der Erhebungswellen in den Teilstichproben 1984 – 2016**

Ursprungsstichprobe	1984	1990	1995	1998	2000	2002	2006	2011	2012	2014	2015	2016
<b>A + B</b> Deutsche West + Ausländer	1	7	12	15	17	19	23	28	29	31	32	33
<b>C</b> Deutsche Ost	-	1	6	9	11	13	17	22	23	25	26	27
<b>D</b> Zuwanderer	-	-	1	4	6	8	12	17	18	20	21	22
<b>E</b> Aufwuchs 1998	-	-	-	1	3	5	9	14	15	17	18	19
<b>F</b> Aufwuchs 2000	-	-	-	-	1	3	7	12	13	15	16	17
<b>G</b> Obere Einkommen	-	-	-	-	-	1	5	10	11	13	14	15
<b>H</b> Aufwuchs 2006	-	-	-	-	-	-	1	6	7	9	10	11
<b>J</b> Aufwuchs 2011	-	-	-	-	-	-	-	1	2	4	5	6
<b>K</b> Aufwuchs 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	1	3	4	5
<b>L1</b> Kohorten 2014	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	6	7

Tabelle 0.3:

**Entwicklung der absoluten Stichprobengrößen auf Personenebene<sup>1</sup> 1984 – 2016**

Anzahl Interviews nach Stichprobe		1984	1990	1995	1998	2000	2002	2006	2011	2012	2014	2015	2016
<b>A+B</b>	<b>Deutsche West + Ausländer</b>	12.239	9.518	8.798	8.145	7.623	7.175	6.203	4.541	4.204	3.761	3.497	1.857
<b>C</b>	<b>Deutsche Ost</b>	-	4.453	3.892	3.730	3.687	3.466	3.165	2.392	2.262	2.006	1.853	1.726
<b>D</b>	<b>Zuwanderer</b>	-	-	1.078	885	837	780	684	461	435	365	337	288
<b>E</b>	<b>Aufwuchs 1998<sup>2</sup></b>	-	-	-	1.932	1.549	1.373	1.199	961	160	128	110	102
<b>F</b>	<b>Aufwuchs 2000</b>	-	-	-	-	10.886	8.427	6.997	4.984	4.610	4.049	3.773	3.421
<b>G</b>	<b>Obere Einkommen</b>	-	-	-	-	-	2.222	1.801	1.358	1.285	1.168	1.089	1.037
<b>H</b>	<b>Aufwuchs 2006</b>	-	-	-	-	-	-	2.616	1.478	1.392	1.259	1.162	1.052
<b>J</b>	<b>Aufwuchs 2011</b>	-	-	-	-	-	-	-	5.161	4.229	3.498	3.279	3.058
<b>K</b>	<b>Aufwuchs 2012</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	2.473	1.962	1.815	1.675
<b>L1</b>	<b>Kohorten 2014</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.311	2.211	2.055
<b>Gesamt</b>		12.239	13.971	13.768	14.692	24.582	23.443	22.665	21.336	21.050	20.507	19.162	17.562

1 Personen- oder Jugendfragebogen liegt vor.

2 Die geringere Teilnehmerzahl bei Stichprobe E ab dem Jahr 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample)

## Entwicklung der Panelstabilität in den Stichproben A – L1

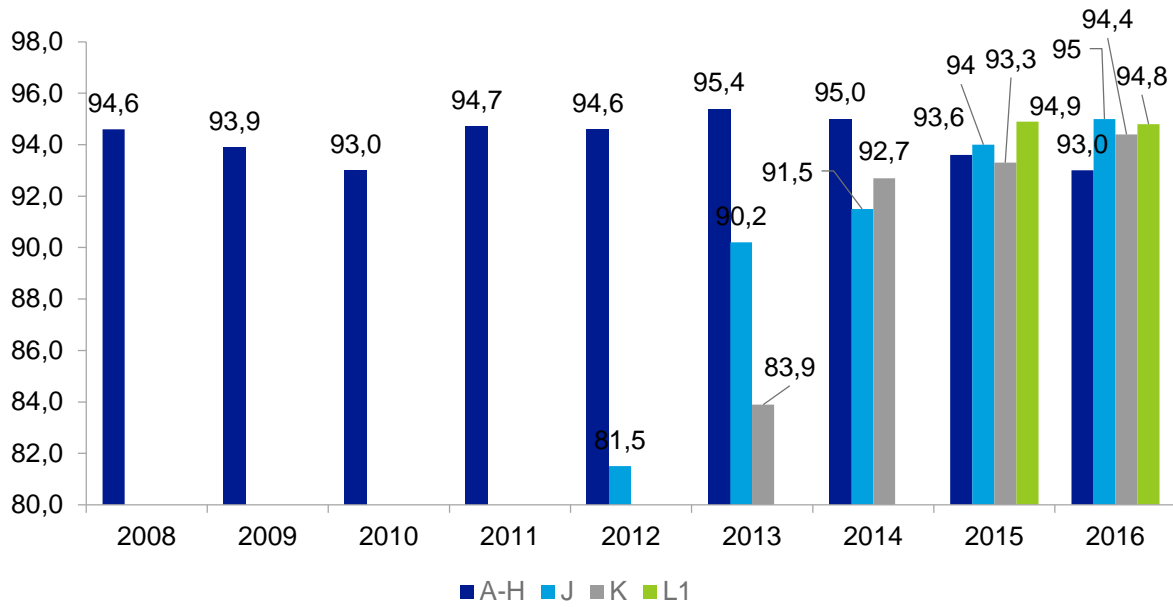
Aus einer längerfristigen Perspektive stellt die Panelstabilität den zentralen Indikator für die Entwicklung einer Längsschnittstichprobe dar. Die Panelstabilität berechnet sich als Zahl der diesjährigen Teilnehmerhaushalte in Relation zur entsprechenden Vorjahreszahl, damit handelt es sich um einen Quotienten aus Panelmortalität einerseits und Panelzuwachs andererseits. Der Panelzuwachs setzt sich wiederum aus Haushalten zusammen, die sich aus bestehenden Teilnehmerhaushalten abgespalten und somit neue Teilnehmerhaushalte begründen, und Ausfällen aus den Vorjahren, die somit nach einer Episode der Nicht-Teilnahme ins Panel zurückgekehrt sind.

Um die Panelstabilität verlässlich bewerten zu können, sollten die einzelnen Stichproben mindestens in fünf aufeinanderfolgenden Jahren bearbeitet worden sein. Nach dieser Konsolidierungsphase sollten sich die einzelnen Panelstabilitäten eingependelt haben und somit vergleichbar sein. Der durchschnittliche Wert der Panelstabilität der seit längerem etablierten Stichproben A – H betrug 2016 93,0 % (vgl. **Abbildung 0.3**). Generell variiert die Maßzahl von Teilstichprobe zu Teilstichprobe innerhalb der Altstichproben A – H beträchtlich. Wie bereits im Vorjahr ist die Stabilitätsquote in der Stichprobe B („Ausländer West“) mit 85,3 % am niedrigsten. Die höchste Panelstabilität weist Sample G („Obere Einkommen“) mit 97,4 % auf. Abschnitt 3.1 enthält eine detaillierte Zusammenfassung und Übersicht über die Ergebnisse der Feldarbeit auf Haushaltsebenen für die einzelnen Stichproben. Die Panelstabilitäten der jüngsten Aufwuchsstichproben J und K sowie der 2014 ins SOEP überführten Stichprobe L1 liegen mit 95,0 % und 94,4 % sowie 94,8 % im Jahr 2016 erstmals auf einem etwas höheren Niveau als der Durchschnitt der Altstichproben A – H.

Elementar für ein Haushaltspanel ist, dass in möglichst vielen Teilnehmerhaushalten möglichst alle zur Auswahlgesamtheit zählenden Haushaltsmitglieder an der Befragung teilnehmen. Die Teilnahmebereitschaft auf der Personenebene ist im SOEP ausgesprochen hoch: Insgesamt konnten im Erhebungsjahr 2016 in den Samples A – L1 18.260 Personen in teilnehmenden Haushalten befragt werden. Insgesamt waren 91,3 % der 20.001 Befragungspersonen, die in teilnehmenden Haushalten leben, zu einem PERSONEN-, JUGEND-, oder SCHÜLER-Interview bereit (vgl. auch **Tab. 3.2** in Abschnitt 3.2).

Zusätzlich lebten in den Teilnehmerhaushalten der Stichproben A – L1 4.555 Kinder und Jugendliche, die 2016 nicht zur Zielpopulation gehörten. Über diese Kinder und Jugendliche werden im Rahmen des HAUSHALTS-Fragebogens jährlich aktualisierte Grunddaten zur Schul- und Betreuungssituation erhoben. Darüber hinaus werden durch Zusatzfragebogen ausführlichere, altersspezifische Informationen über neugeborene Kinder, Kinder im Alter von 2 – 3 Jahren, Kinder im Alter von 5 – 6 Jahren, Kinder im Alter von 7 – 8 Jahren und über Kinder im Alter von 9 – 10 Jahren erfragt. Der Anteil an Zusatzfragebogen, die von den Müttern bzw. Eltern dieser Kinder ausgefüllt wurden, liegt zwischen 91,3 % und 97,8 % und ist demnach ausgesprochen hoch (vgl. **Tab. 3.3** in Abschnitt 3.2).

Abbildung 0.3:  
**Panelstabilität der SOEP-Stichproben von 2008 bis 2016**



## 1 Erhebungsinstrumente

Die Erhebungsinstrumente im SOEP 2016 umfassten folgende Fragebogen und Felddokumente:

- (1) **Adressen- und Kontaktprotokoll**
- (2) **HAUSHALTS-Fragebogen**
- (3) **PERSONEN-Fragebogen** für jedes Haushaltsmitglied, das 1998 oder früher geboren ist.
- (4) **LEBENS LAUF-Fragebogen**, der standardmäßig in der ersten Befragungswelle zum Einsatz kommt<sup>3</sup>. Die Informationen können später nacherhoben werden, falls das Instrument nicht zum Einsatz kommt oder eine Person später zuzieht.
- (5) **JUGEND-Fragebogen** für alle Personen im Haushalt, die 1999 geboren sind.
- (6) „**Lust auf DJ**“ ist ein Zusatzfragebogen (Kompetenzmessung) für alle Personen, die den Jugendfragebogen ausgefüllt haben und F2F bearbeitet werden.
- (7) „**Frühe Jugend**“ Fragebogen für Personen im Haushalt, die 2002 geboren sind.
- (8) „**Fragebogen für Schülerinnen und Schüler**“ für Personen im Haushalt, die 2004 geboren sind und erstmals persönlich an der Befragung teilnehmen.
- (9) „**Mutter und Kind A**“ für Mütter von Kindern, die in 2016 geboren sind (bzw. in 2015, aber nach der letzten Befragung).
- (10) „**Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren**“ (Mutter und Kind B) für Mütter von Kindern, die in 2013 geboren sind.
- (11) „**Ihr Kind im Alter von 5 bis 6 Jahren**“ (Mutter und Kind C) für Mütter von Kindern, die in 2010 geboren sind.
- (12) „**Ihr Kind im Alter von 7 bis 8 Jahren**“ (Elternfragebogen D) für Mütter und Väter von Kindern, die 2008 geborenen sind.
- (13) „**Ihr Kind im Alter von 9 bis 10 Jahren**“ (Mutter und Kind E) für Mütter von Kindern, die in 2006 geboren sind.
- (14) „**Personenbefragung 2015 Nacherhebung Kurzfassung**“ („LÜCKE“-Fragebogen) für temporäre Ausfälle des Vorjahres um die „Lücke“ in den Längsschnittdaten zu minimieren.
- (15) Zusatzfragebogen „**Die verstorbene Person**“ für Panelteilnehmer, die seit der letzten Befragung einen Todesfall in ihrem Haushalt oder ihrer Familie zu beklagen hatten

Die Durchführung des SOEP in den Stichproben A – H beruht auf einem *Mixed-Mode-Design*. Alle Fragebogen – mit Ausnahme des Kompetenztests für Jugendliche (Fragebogen 6), den es nur in Papierform gibt – werden sowohl als PAPI als auch in programmierter Form (CAPI) erstellt.<sup>4</sup> Der vollständige Satz der Fragebogen in der Papierfassung ist im **Anlagenband** zu diesem Methodenbericht dokumentiert. Für die Stichproben J, K

<sup>3</sup> In den Aufwuchssamples seit 2011 werden die Angaben zur Biografie in Form eines integrierten PERSONEN- und LEBENS LAUF-Fragebogens erhoben.

und L1 liegen sämtliche Fragebogen – auch hier mit Ausnahme des Kompetenztests für Jugendliche – ausschließlich in Form von CAPI vor.

Die Fragebogen des SOEP – vornehmlich der HAUSHALTS- und der PERSONEN-Fragebogen – werden von Jahr zu Jahr, von Welle zu Welle, stets leicht modifiziert und ergänzt. Diese Modifikationen sind zum einen leichten Abänderungen der Fragentexte und der Itemreihenfolge geschuldet und stellen so fragebogentechnische Verbesserungen dar. Andere Veränderungen in den Fragebogen tragen technischen, rechtlichen, politischen oder gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen und Anpassungen Rechnung und dienen so der weiterhin adäquaten Beobachtung des „Lebens in Deutschland“. Darüber hinaus werden bestimmte Schwerpunktthemenkomplexe wiederkehrend in bestimmten Rhythmen erneut abgefragt. Im Folgenden sollen diese Veränderungen und Ergänzungen des Erhebungsinstrumentariums des Jahres 2016, differenziert nach HAUSHALTS- und PERSONEN-Fragebogen, einer kurzen Betrachtung unterzogen werden.

## 1.1 HAUSHALTS-Fragebogen

### Standardprogramm

Das Standardprogramm des HAUSHALTS-Fragebogens umfasst alle Fragen

- zum Wohnen und den Wohnkosten,
- zu den haushaltsbezogenen Einkünften wie Sozialleistungen, Einkünften aus Vermietung oder Verpachtung sowie der Rendite aus Kapitalanlagen,
- zum Einkommen des gesamten Haushalts und den eventuellen Kreditbelastungen einerseits sowie den Möglichkeiten der Ersparnis- und Vermögensbildung andererseits,
- zu hilfe- oder pflegebedürftigen Personen, die eventuell auch im Haushalt leben, zu deren Grad der Pflegebedürftigkeit und ihrer Pflegeperson,
- zu den im Haushalt lebenden Kindern und der von ihnen besuchten Schule oder Betreuungseinrichtung

### Wohnen und Wohnkosten

Zu Beginn des Moduls „Wohnen und was es kostet“ wurden die Antwortitems der **Frage 1** umgestaltet. Hier wird nun zunächst zwischen einer Befragung in der gleichen Wohnung wie das vorherige Mal und einer Befragung in einer neuen Wohnung unterschieden. Falls es sich um die gleiche Wohnung handelt, kann angegeben werden, dass auch sonst keine Veränderung im Haushalt stattgefunden hat oder dass mindestens eine Person zum Haushalt hinzugekommen ist bzw. ihn verlassen hat. Im Falle einer Befragung in einer neuen bzw. anderen Wohnung wird differenziert, ob der gesamte Haushalt von Leben in Deutschland umgezogen ist oder eine Neugründung erfolgte. Zusätzlich wurde **Frage 6** aufgeteilt, sodass die Befragungspersonen nun auch angeben können, dass Sie das genaue Erbauungsjahr ihres Hauses nicht nennen können. In **Frage 7** wurde das fünfte Antwortitem erweitert, wodurch es nun auch eine „Seniorenresidenz“ neben dem „Altenwohnheim“ beinhaltet. Eine Ergänzung des Fragebogens bilden die neuen **Frage 18 und 19**, welche finanzielle Belastungen und deren Umfang durch Erbpachtzins für selbstgenutzte Immobilien im letzten Kalenderjahr behandeln. Die **Fragen 20 und 21** wurden umformuliert. Hier wird nun zuerst gefragt, ob im letzten Kalenderjahr Kosten für Instandhaltung und Modernisierung für die selbstgenutzte Immobilie entstanden sind. Falls ja, folgt die Frage nach dem Umfang dieser Kosten. **Frage 22** wurde 2016 neu aufgenommen: Sie thematisiert die Grundsteuer für Grundbesitz, die für die selbstgenutzte Immobilie im

letzten Kalenderjahr entrichtet wurde. Für den Fall, dass keine Heiz-, Strom- oder weitere Umlagekosten anfielen, wurde bei den **Fragen 23 bis 25** eine Antwortmöglichkeit ergänzt. **Frage 23** erhielt zudem den zusätzlichen Hinweis, dass Heizkosten einschließlich Warmwasser gemeint sind. **Frage 30** zur finanziellen Belastung durch Tilgung, Zinsen und Nebenkosten ist neu im Jahr 2016 und ersetzt für Eigentümer Frage 51 aus dem Jahr 2015. Die Antwortitems der **Frage 31** wurden vereinfacht, sodass die Frage nach einer Sozialwohnung nun lediglich verneint oder bejaht werden kann, allerdings keine Angabe mehr zur Sozialbindung gemacht werden soll. Bei **Frage 33** änderte sich die Reihenfolge der Items, sodass private Eigentümer nun vor genossenschaftlichen oder kommunalen Wohnungen aufgeführt werden. Die **Fragen 35, 37 und 39** sind neu und erfassen, ob genannte Heiz-, Strom- oder Nebenkosten für Wasser und Müllabfuhr bereits in der oben genannten monatlichen Miete enthalten sind. **Frage 41** zur finanziellen Belastung durch die Wohnkosten ersetzt für Mieter die Frage 51 aus dem Jahr 2015. **Frage 42** wurde mit einer leichten Textmodifizierung (Ergänzung „hier“) aus dem Jahr 2011 übernommen. Eine erstmals in dieser Form gestellte Frage ist hingegen die **Frage 43**, die die Postleitzahl der weiteren selbst genutzten Wohnung erfragt. **Frage 44** wurde um den Hinweis, dass ein Vergleich zu der meistgenutzten Wohnung gezogen werden soll, ergänzt.

## Einnahmen und Ausgaben

Eine weitere Hinweisergänzung erhielt **Frage 46**, bei der der Gesamtbetrag aus Vermietung und Verpachtung im letzten Kalenderjahr nun explizit geschätzt werden soll, falls er nicht genau bekannt ist. Die **Fragen 47 und 49** sind jeweils beide neu im Jahr 2016. Sie erfragen ob grundsätzlich Kosten für Instandhaltung und Modernisierung bzw. Tilgungszahlungen und Zinsen für vermieteten oder verpachteten Haus- oder Grundbesitz entstanden sind. Bei den **Fragen 48, 50 und 52** erfolgten jeweils Textänderungen, Hinweisergänzungen und Umformulierungen der Antworten im Vergleich zum Vorjahr. Die **Fragen 56 bis 61** zu Erbschaft, Schenkung oder Lotteriegewinn im letzten Kalenderjahr sind neu und ersetzen die Fragen 46 und 47 aus dem Vorjahr. Die Differenzierung der Fragen ermöglicht es nun, eindeutigeren Angaben zu machen, falls im letzten Kalenderjahr sowohl eine Erbschaft als auch eine Schenkung oder ein Lotteriegewinn auftraten. Während die **Fragen 62 und 63** 2015 noch als eine einzige Frage liefen, wurden sie in der diesjährigen Befragung aufgeteilt. Zudem wurde die Filterführung so angepasst, dass auch Besitzer festverzinslicher Wertpapiere die Frage erhalten, ob sie daraus Verluste steuerlich geltend machen konnten. Eine weitere Änderung erfolgte an **Frage 64**, in der nun auch Gewinnausschüttungen mitinbegriffen sind und die Antwortkategorie „Weiß nicht“ möglich ist. Im Falle dieser Antwort folgt **Frage 65** zu staatlichen Leistungen. Diese Frage steht nun eigenständig, während sie 2015 noch im Rahmen eines Hinweistextes gestellt wurde. Auch die **Fragen 66 und 67** zu den staatlichen Leistungen im letzten Kalenderjahr bzw. derzeit sind aus einer einzigen Frage entstanden und werden nun getrennt gestellt. Die alle paar Jahr wiederkehrende **Frage 70** bezieht sich im Gegensatz zu der Version 2010 auf den letzten Monat und nicht auf das letzte Jahr. Zusätzlich wurde hier die Reihenfolge der Antwortitems geändert. In **Frage 71** wurde die Darstellung der Antwortitems etwas angepasst. **Frage 74** zur Ausstattung des Haushalts wurde ebenfalls überarbeitet. Die Items zum Vorhandensein eines Farbfernsehers, von Telefon-Festnetzanschlüssen, von Mobiltelefonen und zum Zustand des Hauses und zur Wohngegend wurden durch fünf neue Items ersetzt:

- „Mindestens einmal im Monat wird einer Freizeitbeschäftigung wie Kino, Konzertbesuch, Sportveranstaltung oder Ähnlichem nachgegangen“
- „Abgetragene Kleidungsstücke werden durch neue ersetzt“
- „Die Wohnung wird in kalten Monaten angenehm warm beheizt“
- „Jeder im Haushalt hat wöchentlich einen kleinen Betrag für sich ganz persönlich zur Verfügung“
- „Jeder im Haushalt besitzt mindestens zwei Paar Straßenschuhe in passender Größe (einschließlich Allwetterpaar)“

Die **Frage 75** wurde durch einen weiteren Hinweis bezüglich E-Books (elektronische Bücher) ergänzt. Eine solche Ergänzung erfolgte auch bei **Frage 76** durch den Hinweis, dass landwirtschaftliche Nutztiere nicht gemeint sind. Zusätzlich wurden die Antwortkategorien „Hase / Kaninchen“ und „Meerschweinchen / Hamster / Mäuse“ hinzugefügt.

## Angaben zu pflege- oder hilfsbedürftigen Personen im Haushalt

Eine vollständig neue Frage stellt die **Frage 79** dar, die Frage 67 aus dem Vorjahr ersetzt. Bei **Frage 80** wurde der Hinweistext etwas angepasst. Für **Frage 82**, die zuvor als Ergänzung zur **Frage 81** existierte, wurde ein eigener Fragetext formuliert. Auch der Fragetext der **Frage 85** wurde umformuliert, sodass er sich nun auch auf mehrere Personen bezieht.

## Angaben zu Kindern im Haushalt

In den Antwortitems der **Frage 89** wird erstmals differenziert, ob das Kind „keine Schule mehr“ oder „noch keine Schule“ besucht. Zusätzlich wird in der neuen **Frage 90** nach einem speziellen pädagogischen Konzept der aktuell besuchten Schule gefragt. Eine weitere Neuerung ist das Item „Nein, nichts davon“ in **Frage 92** zu den derzeitigen Aktivitäten des Kindes in der Schule. Der Text der **Frage 96** wurde erweitert, sodass nun neben „Schule“, „Betreuung“ und den „zuvor beschriebenen Aktivitäten“ auch nochmal explizit auf die Kosten der KiTa hingewiesen wird. **Frage 97** betrifft die eigenständigen Einkünfte des Kindes im Kalenderjahr 2015 und wird 2016 erstmals gestellt.

## 1.2 PERSONEN-Fragebogen

Der im Vergleich zum Haushalts-Fragebogen wesentlich längere Personen-Fragebogen erfährt von Welle zu Welle üblicherweise deutlich stärkere Veränderungen. Bestimmte Fragen resp. Themen werden in jeweils konstanten Abständen von zwei bis zehn Jahren eingefügt, mehrere Fragen oder Items aus früheren Erhebungen wieder aufgenommen oder neu integriert.

### Lebenssituation allgemein

Seit 1985 leitet die **Frage 1** nach der Lebenszufriedenheit in verschiedenen Bereichen die Personenbefragung ein. Gemessen wird die Bereichszufriedenheit anhand einer 11er-Skala von 0 („Ganz und gar unzufrieden“) bis 10 („Ganz und gar zufrieden“). Bei hoher Kontinuität bezüglich einzelner Items wie beispielsweise der Gesundheit oder dem Haushaltseinkommen können an dieser Stelle auch einzelne Items verändert werden. In diesem Jahr werden zwei Items aus den Jahren 2011 und 2010 wieder eingebracht, welche nach der Zufriedenheit mit dem Freundes- und Bekanntenkreis und der Demokratie, so wie sie in Deutschland besteht, fragen. Erstmals wird in **Frage 3** nach der Häufigkeit verschiedener Beschwerden wie Niedergeschlagenheit, Schwermut und Hoffnungslosigkeit in den letzten zwei Wochen gefragt. **Frage 6**, die Wichtigkeit verschiedener Dinge im Leben betreffend, wurde aus dem Jahr 2012 übernommen und durch das Antwortitem „Der Glaube, die Religion“ ergänzt. Zusätzlich wurden die **Fragen 7 und 8** bezüglich des Nachdenkens über Geld, dem Anschauen bzw. Überprüfen des Kontostandes und der Nutzung von Online-Banking neu aufgenommen. **Frage 9** stammt aus dem Jahr 2014 und befasst sich mit verschiedenen Tätigkeiten, die an einem durchschnittlichen Werktag anfallen und deren Dauer.

## Was war im letzten Jahr?

In diesem Block erfuhren dieses Jahr lediglich zwei Fragen Änderungen: **Frage 22** erhielt einen neuen Hinweistext, der genauer definiert, was mit beruflicher Weiterbildung gemeint ist. Im Gegenzug entfiel der Einleitungstext vor dieser Frage. Zusätzlich wurde hier das Item „Trifft nicht zu, bin bereits in Rente / Pension“ gelöscht. Bei **Frage 26** wurde zu Zwecken der Eindeutigkeit ein „oder“ zwischen den beiden Jahresangaben eingefügt.

## Derzeitige Erwerbstätigkeit

**Frage 51** wurde aus dem Jahr 2014 übernommen und behandelt die Art der Einarbeitung, die in der Regel für die berufliche Tätigkeit der Befragungsperson erforderlich ist. Die drei **Fragen 59, 60 und 61** stammen aus dem Jahr 2011 und thematisieren eine mögliche Leistungsbewertung durch den Vorgesetzten, deren Einfluss auf beispielsweise das monatliche Bruttogehalt und das Vorhandensein eines Betriebs- oder Personalarats. Das letzte Item der **Frage 62** wurde gelöscht, da die Antwortkategorie „Trifft nicht zu, da selbstständig ohne weitere Beschäftigte“ nach einer Anpassung der Filterführung nicht mehr benötigt wird. Die Postleitzahl der Betriebsstätte der Befragungsperson betreffend wurde **Frage 65** neu in den Personenfragebogen aufgenommen. In **Frage 66** wurden drei Fragen aus dem Jahr 2011 mit einem umformulierten Fragetext zusammengefasst: Sie untersucht Druck und Belastung der Befragungsperson durch ihre Arbeit anhand einer vierstufigen Likert-Skala. Falls bei **Frage 85** angegeben wird, dass ein Firmenwagen für die private Nutzung als Zusatzleistung vom Arbeitgeber gestellt wird, erfolgt nun erstmals die Nachfrage, wie hoch der durchschnittliche monatliche Bruttobetrag, der durch die Nutzung des Wagens als geldwerter Vorteil auf das Gehalt angerechnet wird, ist (**Frage 86**). Die Steuerklasse der Befragungsperson im Vorjahr wird in **Frage 91** erhoben, welche aus dem Jahr 2004 übernommen wurde. Komplett neu sind hingegen die **Fragen 92 und 98** bezüglich einer zusätzlichen Arbeit auf die Steuerklasse VI und der Anzahl der derzeitigen Nebentätigkeiten. Die Frage zu den Einkünften im letzten Monat sowie im letzten Kalenderjahr wurde in die **Fragen 99 und 100** ausdifferenziert. Dabei wurden mehrere Hinweise und Items angepasst und die Rubrik „Entnahmen aus Personengesellschaften“ ergänzt.

## Gesundheit und Krankheit

Im Abschnitt „Gesundheit- und Krankheit“ wurden einige Fragen aus dem Jahr 2014 übernommen: Die **Fragen 106 und 107** betreffen die Beeinträchtigung durch den Gesundheitszustand beim Treppensteigen und anderen anstrengenden Tätigkeiten im Alltag. **Frage 108** thematisiert hingegen die Häufigkeit bestimmter Gemütszustände, wie etwa Niedergeschlagenheit und Trübsinn, in den letzten vier Wochen. Das Rauchverhalten und der Zigaretten-, Pfeifen- bzw. Zigarrenkonsum der Befragungsperson werden in den **Fragen 112 und 113** behandelt, wobei ein Hinweis bezüglich E-Zigaretten ergänzt wurde. Vollkommen neu sind die fünf darauffolgenden Fragen: Hier geht es um E-Zigaretten (**Frage 114**), den Konsum alkoholhaltiger Getränke (**Fragen 115 und 116**) und den Verzehr von Fleisch, Fisch oder Geflügel sowie eine vegetarische oder vegane Ernährungsweise (**Fragen 117 und 118**). Die Körpergröße und das Gewicht der Befragungspersonen werden in den **Fragen 119 und 120** behandelt, welche wieder aus dem Jahr 2014 stammen. Dasselbe gilt für **Frage 121** bezüglich dem (chronischen) Leiden an bestimmten Beschwerden oder Krankheiten seit mindestens einem Jahr. Erstmals werden die drei **Fragen 128, 129 und 134** zu privaten Pflegezusatzversicherungen und der Inanspruchnahme individueller Gesundheitsleistungen. Für die anschließenden acht Fragen wurde noch einmal auf das Fragenrepertoire 2014 zurückgegriffen. Sie behandeln private Zusatzkrankenversicherungen (**Fragen 135, 136 und 137**) und die private Krankenversicherung, insbesondere die Versicherungsnehmer (**Frage 138**), die Beitragshöhe (**Frage 139**),

die Anzahl der versicherten Personen (**Frage 140**) und eine mögliche Selbstbeteiligung (**Fragen 141 und 142**).

## Einstellungen und Meinungen

Ingleharts Vier-Item-Index der Wertorientierungen wird in **Frage 147** umgesetzt, welche seit 10 Jahren erstmals wieder gestellt wird. Die Flüchtlingsthematik wird in den neuen **Fragen 149 und 150** angesprochen, in denen die Meinung zu verschiedenen Aspekten auf einer elfstelligen Skala angegeben werden soll und nach Aktivitäten wie etwa der Arbeit vor Ort mit Flüchtlingen gefragt wird. Die **Fragen 151, 152 und 153** stammen aus dem Jahr 2011 und untersuchen den Bekannten-, Freundes- und Familienkreis der Befragungsperson, wobei **Frage 153** kleinere Änderungen des Frage- und Hinweistextes sowie der ersten beiden Items erfahren hat.

## Familiäre Situation und Herkunft

Der letzte Abschnitt des Fragebogens wurde nur wenig verändert. Die Befragungspersonen werden in **Frage 157** erstmalig nach ihrer sexuellen Orientierung gefragt. Personen, die die deutsche Staatsbürgerschaft nicht haben, erhalten wie auch vor zwei Jahren die Frage, ob sie beabsichtigen diese innerhalb der nächsten zwei Jahre zu beantragen (**Frage 163**). Zusätzlich wurden die **Fragen 164 bis 168** - Fragen zum Herkunftsland und zur Verbundenheit zum Herkunftsland bzw. zu Deutschland - aus dem Jahr 2014 übernommen, wobei das letzte Item der **Frage 165** genauer auf „länger als 6 Monate“ definiert wurde. Die **Fragen 171 bis 174** zur Entwicklung der Zufriedenheit in verschiedenen Bereichen in den letzten 10 Jahren greifen zur Veranschaulichung des Verlaufs auf Grafiken zurück, die bereits 2013 und 2000 im Fragebogen verwendet wurden.

## 1.3 Interviewdauer der Kernfragebogen Haushalt und Personen

Die Sollvorgabe für die Dauer des Fragenprogramms beträgt durchschnittlich 15 Minuten für den HAUSHALTS-Fragebogen und 30 Minuten für den PERSONEN-Fragebogen. In einem typischen Haushalt mit zwei Befragungspersonen ergibt sich daraus eine zeitliche Netto-Belastung von 75 Minuten Interviewzeit – nicht berücksichtigt sind dabei die Kontaktzeiten, die Überprüfung der Haushaltszusammensetzung über das Adressenprotokoll und das Ausfüllen von Zusatzfragebogen.

Zur Kontrolle der tatsächlichen Interviewdauer wird die benötigte Zeit am Ende jedes Interviews dokumentiert. Die Berechnung der Ist-Zeiten wurde getrennt für Interviews im PAPI-Modus und für Interviews im CAPI-Modus durchgeführt und umfasst nicht eine eventuelle Mehrbelastung durch Zusatzfragebogen. In die Basis der durchschnittlichen Interviewdauer im PAPI-Modus fließen ausschließlich Haushalte in den Stichproben A bis H ein, da in den Haushalten der Stichproben J, K und L1 ausschließlich computergestützte persönliche Interviews geführt werden. **Tabelle 1.1** zeigt die Ist-Werte der durchschnittlichen Interviewdauer für die Jahre 2015 und 2016. Die durchschnittliche zeitliche Interviewbelastung eines Modellhaushalts mit zwei Befragungspersonen lag 2016 bei 110 Minuten (PAPI und CAPI) und erhöhte sich damit vergleichsweise deutlich. Die Differenz zwischen CAPI (+24 Minuten) und PAPI (+11 Minuten) in der Verlängerung der Befragungszeit steht im Zusammenhang mit dem Einsatz der kognitiven Tests (Wortschatz-, Tiere- und Zeichen-Zahlen-Test), die nur im computergestützten Mode implementiert werden können.

Tabelle 1.1:

**Durchschnittliche Interviewdauer bei persönlich-mündlichen Interviews (PAPI) und computergestützten persönlichen Interviews (CAPI) in den Fortführungsstichproben A – L1**

	Haushaltsfragebogen				Personenfragebogen				Zeitliche Belastung eines Modell-Haushalts <sup>1</sup>			
Soll-Werte:	15				30				75			
Jahr:	2015		2016		2015		2016		2015		2016	
Ist-Werte:	PAPI	CAPI	PAPI	CAPI	PAPI	CAPI	PAPI	CAPI	PAPI	CAPI	PAPI	CAPI
A Deutsche/West	18	16	18	15	36	33	41	45	90	82	100	105
B Ausländer/West	17	16	18	14	38	32	39	42	93	80	96	98
C Deutsche/Ost	26	17	27	16	43	34	48	46	112	85	123	108
D Zuwanderer	19	16	18	16	40	34	48	47	99	84	114	110
E Querschnitt 1998 <sup>2</sup>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F Querschnitt 2000	22	17	23	16	39	35	44	48	100	87	111	112
G Obere Einkommen	20	16	20	15	37	33	42	44	94	82	104	103
H Aufstockung H	22	17	25	17	39	35	50	46	100	87	125	109
J Aufstockung J	-3	17	-3	16	-3	36	-3	48	-3	89	-3	112
K Aufstockung K	-3	16	-3	16	-3	35	-3	47	-3	86	-3	110
L1 Kohorten	-3	19	-3	18	-3	36	-3	47	-3	91	-3	112
Gesamt (A–H)	21	16	22	16	39	35	44	47	99	86	110	110
Gesamt (A-L1)	-	16	-	16	39	35	-	47	-	86	-	110
<b>Differenz Soll-Ist</b>	<b>+6</b>	<b>+1</b>	<b>+7</b>	<b>+1</b>	<b>+9</b>	<b>+5</b>	<b>+14</b>	<b>+17</b>	<b>+24</b>	<b>+11</b>	<b>+35</b>	<b>+35</b>

1 Es gilt die Annahme: Haushalt mit zwei Befragungspersonen im Erwachsenenalter.

2 Hier liegen keine Werte vor, da die interviewerbetreuten Haushalte aus Stichprobe E in das SOEP-IS (Innovationssample) überführt wurden.

3 Hier liegen keine Werte vor, da in den Stichproben J, K und L1 ausschließlich computergestützte persönliche Interviews durchgeführt werden.

## 1.4 Zusatzfragebogen

Im SOEP 2016 wurden 13 „Zusatzfragebogen“ eingesetzt, die nicht von allen Haushalten bzw. Personen zu beantworten waren, sondern nur von bestimmten, genau definierten Personengruppen:

**LEBENS LAUF-Fragebogen** für alle neu in einen Panel-Haushalt zugezogenen Personen, die 1998 oder später geboren wurden. Seit dem Aufwuchssample J 2011 wird dieser Fragebogen bereits im Rahmen des Erstwellenerhebungsprogramms (integriert in das CAPI-Programm des Personenfragebogens) eingesetzt. Der Fragebogen erfasst wesentliche biografische Informationen und wird einmalig erhoben.

**JUGEND-Fragebogen** für alle Personen im Haushalt, die 1999 geboren wurden. Der Jugendfragebogen stellt eine altersgemäße Ausdifferenzierung der biografischen Hintergrundinformationen dar, die von jeder Befragungsperson einmalig erfragt werden und wird bei Jugendlichen des entsprechenden Jahrgangs anstelle des PERSONEN- (sowie LEBENS LAUF-) Fragebogens erhoben. Im Jahr 2016 war erstmals eine Frage nach dem Arbeitslohn enthalten.

„**Lust auf DJ**“ ist ein Zusatzfragebogen zur Kompetenzmessung für Jugendliche. Dieses Instrument wird seit dem Erhebungsjahr 2006 eingesetzt. Es handelt es sich um einen kognitiven Test, der im Anschluss an den JUGEND-Fragebogen zum Einsatz kommt und den Entwicklungsstand der Jugendlichen erfassen soll. Der Test wird als eigenes Instrument getrennt vom JUGEND-Fragebogen ausschließlich im PAPI-Modus erhoben und ist als so genannter Power-Test angelegt, das heißt der Jugendliche hat für jede der (insgesamt drei) Aufgaben eine bestimmte Zeit zur Verfügung (7+10+10 = insgesamt 27 Minuten). Die Durchführung des Tests setzt die Anwesenheit eines Interviewers/einer Interviewerin voraus, weshalb er in Haushalten, die ausschließlich schriftlich-postalisch an der Erhebung teilnehmen, nicht durchgeführt werden kann.

Der Ausbau „kindbezogener“ Erhebungsinstrumente im Rahmen des SOEP stellte in den vergangenen Jahren eine kontinuierliche und zentrale Weiterentwicklung der Lebenslaufinformationen dar. Mit dem 2016 erstmals eingesetzten **Fragebogen „Frühe Jugend“** für Haushaltsmitglieder des Geburtsjahrgangs 2002 schließt sich nun die letzte „Lücke“ in Bezug auf Angaben zu Kindern und Jugendlichen, die in SOEP Haushalten leben. Nehmen die Eltern bzw. ab einem Alter von 11-12 Jahren die Kinder an allen Befragungen teil, liegen für Kinder, die ab Mitte der 00er Jahre in SOEP-Haushalte hineingeboren werden, bereits acht Fragebogen vor, wenn diese im Alter von 19 Jahren zum ersten Mal als Erwachsene am SOEP teilnehmen. Der Fragebogen „Frühe Jugend“ behandelt dabei insbesondere die Bereiche Schule, Freizeit, Freunde, Geschwister und Eltern und das Selbstbild. Ein Augenmerk liegt hier zusätzlich auf ersten Anzeichen von Selbstständigkeit bzw. Unabhängigkeit der Jugendlichen. Die Zielpersonen erhalten daher Fragen zu selbstständigen Aktivitäten ohne die Eltern, sowie Taschengeld und ersten politischen Einstellungen und Meinungen. Ein Großteil der Fragen stammt aus dem Fragebogen für Schülerinnen und Schüler, den die Jugendlichen bereits zwei Jahre zuvor erhalten haben bzw. dem Jugendfragebogen, für den sie drei Jahre später vorgesehen sind.

„**Fragebogen für Schülerinnen und Schüler**“ für Personen im Haushalt, die 2004 geboren wurden. Mit der Entwicklung dieses Fragebogens, der 2014 erstmals zum Einsatz kam, wurde das Einstiegsalter in die Erhebung LEBEN IN DEUTSCHLAND erheblich gesenkt und somit ein wichtiger Ausbausschritt für die Weiterentwicklung lebenslaufbezogener Angaben von Minderjährigen vollzogen. Die mit diesem Instrument erhobenen thematischen Schwerpunkte sind Schule, Zuhause und Freizeit, Gesundheit, Selbstbild sowie Freunde, Geschwister und Eltern.

2016 wurden folgende weitere kindbezogene Instrumente eingesetzt: **„Mutter und Kind A“** für Mütter von Kindern, die in 2016 geboren wurden (bzw. in 2015, aber nach der letzten Befragung). **„Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren“** (Mutter und Kind B) für Mütter von Kindern, die in 2013 geboren wurden. **„Ihr Kind im Alter von 5 bis 6 Jahren“** (Mutter und Kind C) für Mütter von Kindern, die in 2010 geboren wurden. **„Ihr Kind im Alter von 7 bis 8 Jahren“** (Elternfragebogen D) für Mütter und Väter von Kindern, die 2008 geboren wurden. **„Ihr Kind im Alter von 9 bis 10 Jahren“** (Mutter und Kind E) für Mütter von Kindern, die in 2006 geboren wurden.

**„Personenbefragung 2015 Nacherhebung Kurzfassung“** („LÜCKE“-Fragebogen) für temporäre Ausfälle des Vorjahres, um die „Lücke“ in den Längsschnittdaten zu minimieren. Es handelt sich um eine Kurzversion des PERSONEN-Fragebogens, mit dem vor allem Eckdaten zum Erwerbsverlauf nacherhoben werden.

Zusatzfragebogen **„Die verstorbene Person“** für Panelteilnehmer, die seit der letzten Befragung einen Todesfall in ihrem Haushalt oder ihrer Familie zu beklagen hatten.

Bis auf den **„LÜCKE“-Fragebogen**, mit dem bei temporären Ausfällen fehlende Angaben des Vorjahres erhoben werden, handelt es sich weitgehend um Biografie-orientierte Fragebogen, die einmalig zu erhebende Sachverhalte abfragen. Es handelt sich um Hintergrunddaten, die im Optimalfall für alle Befragten – die in die jeweilige Zielgruppe fallen – vorhanden sein sollten. Dieses Ziel erfordert eine weitgehende Konstanz der Fragebogen über die Panelwellen hinweg – eine Anforderung, die im Verlauf der Jahre auch weitgehend erfüllt werden konnte. Zwar hat es mitunter leichte Überarbeitungen oder Erweiterungen in den Fragebogen gegeben, in den meisten Jahren konnten die Fragebogen aber weitgehend unverändert in der Fassung des Vorjahres eingesetzt werden. Dies galt auch für das SOEP 2015.

Neben den zwölf Zusatzfragebogen, die jedes Jahr eingesetzt werden und somit zum „Standardrepertoire“ des SOEP gehören, wurde für das Jahr 2016 ein weiterer Zusatzfragebogen **„Leben in der Region“** entwickelt. Dieser richtete sich an Panelteilnehmer, die 1976 oder früher geboren wurden und im Ruhrgebiet leben. Die Zielpersonen erhalten in diesem kurzen Fragebogen Fragen zu der Lebensqualität in ihrer Wohngegend und deren Entwicklung über die Zeit, sowie zu Nachbarschaftsverhältnissen und der Häufigkeit des Kontakts zu Nachbarn. Außerdem wird die Bereitschaft zur Teilnahme an einem Gespräch mit einem Wissenschaftler der Ruhr-Universität Bochum bzw. des DIW für die Zwecke eines weiteren Forschungsvorhabens abgefragt.

## 2 Durchführung der Erhebung

### 2.1 Panelpflege

Das Panelpflegekonzept des SOEP setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen und umfasst eine Reihe von Incentivierungsmaßnahmen.

Die personenbezogene Incentivierung erfolgt für die Stichproben A – H seit 2008 vor allem in Form eines 5-Euro-Loses der Deutschen Fernsehlotterie, das etwa zwei Wochen vor Feldstart zusammen mit dem Ankündigungsanschreiben verschickt wird. Ausgenommen hiervon sind Teilnehmer, die im Vorjahr ausfielen. Insofern handelt es sich bei diesem Kernstück der personenbezogenen Incentivierung um eine „unkonditionierte Vorabincentivierung“ in Bezug auf die laufende Erhebung, aber um eine „konditionierte Incentivierung“ in Bezug auf die Vorwelle. Eine Einschränkung dieses Prinzips besteht darin, dass Personen, die in der Vorwelle nicht teilgenommen haben, das Los im Falle der Teilnahme an der laufenden Erhebung erst dann erhalten, wenn sie in der laufenden Welle doch wieder teilgenommen haben, also im Anschluss an das Interview. Diese Praxis wird gewählt, um in Haushalten, in denen im Vorjahr sowohl teilnehmende als auch nicht teilnehmende Personen lebten, keine falsche Anreizstruktur zu schaffen, die „Wiedereinsteiger“ in die Panelbefragung aber insofern für ihre Teilnahme angemessen incentiviert werden, als sie das Los im Anschluss an die Befragung zugeschickt bekommen.

Im Jahr 2011 wurde in einem Teil der Althaushalte der Samples A – H ein Incentivierungsexperiment begonnen, um die Auswirkungen einer Cash-Incentivierung auf die Teilnahmebereitschaft in den Längsschnittstichproben zu testen. In einer zufällig gewählten Teilstichprobe wurden im Anschluss an die Befragung durch den Interviewer pro Haushaltsinterview 5 Euro und pro Personeninterview 10 Euro ausgehändigt bzw. im Rahmen der zentralen Bearbeitung ein Scheck in der entsprechenden Höhe versandt. Die Bargeldincentivierung dieser Haushalte wurde seitdem – und somit auch 2016 – fortgeführt.

In den Samples J und K kam die Cash-Incentivierung bereits zum Zeitpunkt der Institutionalisierung der neuen Stichprobe zum Einsatz und wurde seitdem fortgesetzt. Das Sample L1 wird seit der Überführung in das SOEP analog zu J und K incentiviert. In den Haushalten dieser Stichproben werden im Anschluss an die Befragung durch den Interviewer pro Haushaltsinterview 5 Euro und pro Personeninterview 10 Euro ausgehändigt.

Neben der personenbezogenen Incentivierung werden im SOEP weitere Anreize gesetzt, die für den Gesamthaushalt bestimmt sind und vom Interviewer überreicht werden (das so genannte Haushaltsgeschenk). 2016 handelte es sich dabei um einen Geburtstagskalender.

Übersicht über weitere Maßnahmen zur Panelpflege 2016 (Stichproben A – L1):

- Ankündigungsschreiben (mit oder ohne Los etwa zwei Wochen vor Feldstart, siehe oben). Dieser Versand wird personenbezogen durchgeführt.
- Befragten-Broschüre mit publizierten Ergebnissen aus dem SOEP, die vom Interviewer übergeben wird bzw. bei der zentralen Bearbeitung dem Haushalt zugeschickt wird. Im Jahr 2016 handelte es sich dabei um eine längere Version (8 statt 4 Seiten), die zusätzlich einen Bericht über die Teilnahme von SOEP Befragungspersonen an einem Bürgerdialog mit Angela Merkel enthielt.
- Die Zusendung von zusätzlichem Informationsmaterial an interessierte Zielpersonen wird mehrheitlich in der Telefonbearbeitung genutzt. Allerdings nimmt die Zahl der Zielpersonen zu, die das Kontaktformular der Website [www.leben-in-deutschland.info](http://www.leben-in-deutschland.info) nutzen, um Infomaterial zu erhalten. Dabei handelt sich hauptsächlich um SOEP-basierte Wochenberichte des DIW Berlin, seltener auch um Kopien von Zeitungsberichten, die sich auf SOEP-Ergebnisse beziehen, oder um den Datenreport.
- Dankeschreiben mit Portocard (jeweils an den Haushaltsvorstand adressiert) im Herbst des jeweiligen Erhebungsjahres.
- Auf die 2005 eingeführte Homepage [www.leben-in-deutschland.info](http://www.leben-in-deutschland.info) wird in den Ankündigungsschreiben am Jahresbeginn sowie in der gesamten Korrespondenz hingewiesen. Auf der Webseite gibt es auch ein Kontaktformular, das die Befragten nutzen können, um Adressenänderungen und sonstige wichtige Informationen mitzuteilen. Die Website wird etwa alle drei bis vier Monate aktualisiert. Dabei werden neue SOEP-basierte Veröffentlichungen vorgestellt, sowie Pressereaktionen und Informationen, die für Befragte und Interviewer in der laufenden Welle von Interesse sein könnten, thematisiert.
- Maßnahmen für eine erweiterte Panelpflege waren:
  - eine Powerbank als Geschenk für Jugendliche, die den JUGEND-Fragebogen ausfüllen
  - ein Uhrenmännchen für die Teilnahme mit dem Fragebogen „Frühe Jugend“
  - ein Puzzlespiel für Schülerinnen und Schüler, die den SCHÜLER-Fragebogen beantworten
  - ein Fotoleporello für alle Mütter von neugeborenen Babys, die den Zusatzfragebogen „MUTTER UND KIND“ (MUKI A) bearbeiten

Im Anlagenband zum Methodenbericht 2016 sind das Anschreiben an die Feldhaushalte sowie die Broschüre enthalten.

## 2.2 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit

2016 gelang es die Feldzeit in den Fortführungsstichproben um rund 2 Monate zu verkürzen. Wurden bis 2015 die letzten Haushalte oft noch im Oktober befragt, so lag das Feldende in 2016 bereits im August. Die Feldzeit betrug nur rund 7 Monate, wobei die Hauptbearbeitung der Stichproben Anfang Februar begann und mit den Nachbearbeitungs- und Konversionsprozessen Ende Juli fast beendet war. **Tabelle 2.1** gibt den zeitlichen Verlauf der Befragung 2016 nach Bearbeitungsmonaten im Vergleich zum Vorjahr wider.

Tabelle 2.1:

**Feldverlauf 2016 nach Bearbeitungsmonat: Final bearbeitete Haushalte in Prozent**

	2015		2016	
	In % Brutto	In % Netto	In % Brutto	In % Netto
Januar	1,5	0,0	2,9	0,0
Februar	28,7	28,8	40,6	41,7
März	57,8	60,2	67,8	70,9
April	74,1	77,4	83,9	87,1
Mai	83,2	86,0	95,8	97,9
Juni	89,7	92,2	98,7	99,6
Juli	94,2	96,2	99,8	99,9
August	97,2	98,8	100,0	100,0
September	99,4	99,8		
Oktober	100,0	100,0		

1 Angegeben sind kumulierte Prozentwerte basierend auf dem Monat des letzten Haushaltskontakts.

Rund 70 % aller Nettohaushalte wurden in 2016 bereits nach zwei Monaten und 87 % innerhalb der ersten drei Monate realisiert. Der Großteil aller Interviews – und somit auch Daten – wurde also in einer relativ kurzen Zeitspanne produziert. Die verbleibenden Monate wurden fast ausschließlich auf sogenannte „schwierige“ Haushalte verwendet. Dabei handelt es sich beispielsweise um:

- umgezogene Haushalte, deren Adresse recherchiert werden muss;
- neu gebildete Haushalte;
- nie erreichte Personen, teilweise in Verbindung mit Krankheit, arbeitsbedingter Abwesenheit, Auslandsaufenthalt usw.;
- Personen, die sich dem Interviewer gegenüber nicht mehr befragungsbereit zeigen und deren Fall dann zur weiteren Abklärung der Teilnahmebereitschaft an die zentrale Bearbeitung übergeben wird (telefonisches Kontaktinterview; ggf. individuelles Anschreiben; Zusendung der Unterlagen (Stichproben A-H) bzw. erneuter Interviewereinsatz (Stichproben J-L1));
- mehrfache Erinnerungsaktionen oder Nachfragen bei Personen, die sich die Unterlagen zusenden lassen, aber nicht ausgefüllt zurücksenden.

Durch diesen, auch nach der Kürzung der Feldzeit noch sehr langen und aufwendigen Nachbearbeitungsprozesse ist es möglich, die Panelmortalität möglichst gering und damit die Panelstabilität möglichst hoch zu halten.

## 2.3 Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen

Eng verbunden mit der „Panelpflege“, die die Teilnahmemotivation der Panelhaushalte stützen soll, ist die „Adressenpflege“. Die ständige Adressenaktualisierung ist erforderlich, um Panelteilnehmer auch dann auf ihrem Lebensweg „weiterverfolgen“ zu können, wenn sie nicht mehr an der Adresse anzutreffen sind, an der sie zuletzt befragt wurden. Die Adressenpflege beschränkt sich im SOEP nicht auf die eigentliche Feldzeit im engeren Sinne, sondern wird kontinuierlich betrieben.

Hinweise auf Adressenänderungen ergeben sich teilweise bereits aus den über das Jahr verteilten Anschreiben im Rahmen der Panelpflege. Weitere Hinweise ergeben sich erst im Laufe der aktuellen Feldarbeit. Informationen zur Ermittlung neuer Adressen kommen teilweise von den Befragungshaushalten selbst, teilweise von den Interviewern und teilweise durch spezielle Recherchen über die Post oder Einwohnermeldeämter. All diese Informationen werden laufend in die zentrale Adressendatei eingegeben und dort verfügbar gehalten.

Mobilität tritt in Haushalts-Panelbefragungen in zwei Formen auf: Einerseits entstehen in jeder Welle Neuhaushalte durch den Auszug einzelner Befragungspersonen aus teilnehmenden Althaushalten; andererseits verziehen Haushalte auch als gesamte Einheit. In beiden Fällen müssen die Adressen recherchiert werden. Hinzu kommen Haushaltsauflösungen bedingt durch Tod, Wegzug in das Ausland oder die Rückkehr von Zielpersonen in den Ursprungshaushalt. Auch hier erfordert die Klärung des Sachverhalts mehr oder weniger aufwendige Recherchen.

**Tabelle 2.2** zeigt die Haushaltsmobilität sowie die Zahl der Adressenänderungen, die im Laufe des Jahres 2016 in den Samples A – L1 auftraten und dazu die Quote erfolgreich ermittelter neuer Adressen.

Tabelle 2.2:

**Haushaltsmobilität und Adressenermittlung Stichproben A – L1 2016**

	Absolut	In %
Haushaltsbrutto 2015	12.194	100,0
Alte Haushalte gesamt (inkl. temporäre Ausfälle des Vorjahres)	11.883	97,4
Verzogene Haushalte	939	7,7
Haushaltsauflösungen	170	1,4
Neue Haushalte	311	2,6
<b>Adressenermittlung:</b>		
Basis: Verzogene + Neue Haushalte	1.250	100,0
Adresse ermittelt	1.189	95,1

Die Haushaltsmobilität, im Sinne des Umzugs ganzer Haushalte, lag in den letzten Jahren um die 8 % der Bruttostichprobe und betrug 7,7 % in 2016. Auch der Anteil von Einzelpersonen, die aus einem bestehenden Befragungshaushalt auszogen (mit der Folge der Entstehung eines „neuen SOEP-Haushalts“) sowie der Anteil aufgelöster Haushalte bleiben über die Jahre relativ konstant (2,6 % bzw. 1,4 % in 2016).

Zielsetzung im SOEP ist es, möglichst wenige Befragungshaushalte und -personen aufgrund von Umzügen und Adressenänderungen zu „verlieren“. Dazu werden – wie oben beschrieben – intensive Anstrengungen zur Ermittlung der neuen Adressen unternommen.

Unsere Maßzahl zum Erfolg der Adressenermittlung bezieht sich auf alle Mobilitätsformen, bei denen ein ganzer Haushalt oder einzelne Haushaltsmitglieder im Befragungsjahr nicht mehr an derselben Adresse leben wie im Vorjahr. Im Bearbeitungsjahr 2016 gab es in den Stichproben A – L1 1.250 Adressenänderungen im Vergleich zum Vorjahr. Die neue Adresse konnte in 1.189 Fällen ermittelt werden. Das entspricht einer hohen Erfolgsquote von 95,1 %.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Panelhaushalte im SOEP eine erhebliche Mobilität aufweisen. Aufgrund des sehr hohen Anteils von erfolgreichen Adressenermittlungen ist die Adressenänderung als solche jedoch nur in sehr begrenztem Umfang eine Quelle für Panelmortalität.

## Einwohnermeldeamts-Adressenermittlungen

Adressenermittlungen bei den Einwohnermeldeämtern (EMA) sind ein wichtiger und aufwendiger Bestandteil der Panel- und Adresspflege. Neben den Melderegisterauskünften gibt es noch weitere Möglichkeiten, verzogene Haushalte zu ermitteln: Adressenbenachrichtigungen der Post, Informationen durch die Interviewer und auch direkte Mitteilungen der Zielpersonen.

In den Stichproben A – L1 wurden 2016 insgesamt 624 Auskunftsanfragen an Einwohnermeldeämter gestellt. Davon wurden 622 Anfragen beantwortet. Die Melderegisterauskünfte verteilen sich wie in **Tabelle 2.3** dargestellt. In 60,6 % der Fälle konnte die neue Adresse ermittelt werden, während in 22,2 % der Fälle die alte Adresse vom Einwohnermeldeamt bestätigt wurde, obwohl laut Post das Anschreiben nicht zustellbar war.<sup>4</sup>

Die 624 Auskunftsanfragen verteilten sich auf 549 Haushalte. Das bedeutet, dass für einzelne Haushalte mehrere Anfragen gestellt wurden. Diese konnten sich wiederum auf die gleichen Personen oder auf verschiedene Personen im Haushalt beziehen.

---

<sup>4</sup> Zielhaushalte, die laut Post nicht mehr an der angegebenen Adresse leben, für die bei der Einwohnermeldeamtsrecherche die alte Adresse aber bestätigt wird, werden in der Regel zu einem späteren Zeitpunkt erneut in die Einwohnermeldeamtsrecherche gegebenen, da sich die Haushalte teilweise verspätet ab- oder ummelden.

Tabelle 2.3:  
Verteilung der Melderegisterauskünfte

	A – L1 2016	
	absolute Häufigkeit	in %
Neue Adresse ermittelt	377	60,6
Unbekannt verzogen	5	0,8
EMA bestätigt alte Adresse	138	22,2
Bei EMA nicht registriert	33	5,3
Ins Ausland verzogen	6	1,0
Verstorben	23	3,7
Auskunftssperre	2	0,3
Namensänderung, alte Adresse	9	1,4
Alte Adresse mit Ergänzung	29	4,7
Auskünfte gesamt	622	100,0
Keine Auskunft	2	
Auskunftsanfragen gesamt	624	
Anzahl der EMA-Anfragen pro Haushalt	Haushalte	in %
1	484	88,2
2	55	10,0
3	9	1,6
4	1	0,2
5	-	-
Gesamt	549	100,0

## Auslandsverzüge

Der Umzug ins Ausland ist ein Sonderfall von regionaler Mobilität, der zur Folge hat, dass die Teilnahme an der Befragung zum LEBEN IN DEUTSCHLAND – zumindest vorübergehend, meist aber endgültig – endet und die Haushalte respektive Personen auch nicht mehr der Grundgesamtheit angehören.

**Tabelle 2.4** gibt Strukturinformationen über die Auslandsverzüge wieder, die im Erhebungsjahr 2016 dokumentiert wurden. Insgesamt sind 53 Personen in den Stichproben A – L1 ins Ausland verzogen. Der Großteil der „auslandsmobilen“ SOEP-Teilnehmer ist deutscher Herkunft (79,2 %), die Zielregion ist in den meisten Fällen ein anderes europäisches Land. Von den 53 ins Ausland verzogenen Personen bzw. deren zugewiesenen Interviewern oder den Einwohnermeldeämtern wurden sechs Auslandsadressen rückgemeldet. Explizite Maßnahmen zur Recherche der Auslandsadressen wurden in Absprache mit dem DIW 2016 nicht ergriffen, da in 2017 die in den letzten Jahren sporadisch und unsystematisch erfolgende Nachverfolgung und Befragung von SOEP-Teilnehmern im Ausland neu aufgesetzt wird.

Tabelle 2.4:  
**Wegzüge ins Ausland**

	A – L1 2016
<b>1. Anzahl der Auslandsverzüge</b>	53
<b>2. Nationalität der ins Ausland verzogenen Person</b>	
- deutsch	42
- andere	10
- keine Angabe	1
<b>3. Zielregion der Ausreise<sup>1</sup></b>	
in Klammer: davon Deutsche	
- Europa	27(19)
- Nordamerika	1(1)
- Sonstige Regionen	10(9)
- Zielregion unbekannt	15(13)
<b>4. Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft: Rückwanderung ins Herkunftsland</b>	
- ja	1
- nein	8
- keine Angabe	2
<b>5. Auslandsadresse liegt vor</b>	6

<sup>1</sup> Informationen über die Zielregionen stammen teilweise von den Interviewern, den Zielhaushalten selbst oder Einwohnermeldeämtern. In den meisten Fällen ist allerdings nur die Zielregion oder das Zielland bekannt, nicht die konkrete Auslandsadresse.

## 2.4 Interviewereinsatz und Zentrale Bearbeitung

Hinsichtlich des Befragungsmodus gilt seit Etablierung des SOEP im Jahr 1984 grundsätzlich die Prämisse, die jährliche Befragung der SOEP-Haushalte möglichst über Interviewer vor Ort, also Face-to-face (F2F), durchzuführen. Bis zum Jahr 2000 wurden alle Face-to-face-Interviews ausschließlich in Form von PAPI (Paper and Pencil Interview) realisiert. Seit der Stichprobe J im Jahr 2011 werden alle Zielpersonen aus Aufwuchsstichproben ausschließlich in Form von CAPI (Computer Assisted Personal Interview) befragt. Haushalte und Zielpersonen der Altstichproben A – H können das Interview nach wie vor auch in PAPI geben, die Interviewer sind allerdings dazu angehalten, nach Möglichkeit die Methode CAPI anzuwenden.

Nach der schriftlichen Ankündigung jeder neuen Befragung durch TNS Infratest sucht der jeweils zuständige (in der Region lebende) Interviewer den Haushalt auf und versucht, das Interview mit allen Befragungspersonen zu realisieren. Er hat dabei nicht nur die Interviewfunktion im engeren Sinne – also die Aufgabe, die Befragung durchzuführen – sondern auch eine wichtige Kontaktfunktion, die zur Projektbindung

und somit Panelstabilität beiträgt. Nach Möglichkeit wird jeder Haushalt von demselben Interviewer aufgesucht, den er bereits aus dem Vorjahr bzw. den Vorjahren kennt. Dieses „persönliche“ Element des Kontakts unterstützt die Bereitschaft der Haushalte zu einer möglichst langjährigen Mitarbeit an der Befragung zum LEBEN IN DEUTSCHLAND.

Tabelle 2.5:  
**Eingesetzte Interviewer im Erhebungsjahr 2016**

	Sample A – H	Sample J/K	Sample L1	Sample A – L1
Anzahl gesamt	432	279	170	506
Durchschnittliche Zahl der bearbeiteten Haushalte pro Interviewer	13	12	7	20

Im Erhebungsjahr 2016 wurden für die SOEP-Stichproben A – L1 insgesamt 506 Interviewer eingesetzt. Die Altstichproben A – H wurden von 432 Interviewern bearbeitet, die Stichproben J und K von 279 Interviewern und Stichprobe L1 von 170 Interviewern (vgl. **Tabelle 2.5**). Dabei gibt es aber zahlreiche Überschneidungen und ein großer Teil der für J, K oder L1 eingesetzten Interviewer bearbeiten auch die Stichproben A – H. Im Durchschnitt hat jeder im Jahr 2016 für das SOEP eingesetzte Interviewer 20 Bruttohaushalte bearbeitet.

Eine weitere Bearbeitungsform im SOEP ist die sogenannte Zentrale Bearbeitung, eine Art *Refusal Conversion Prozess*, die den Altstichproben A – H vorbehalten bleibt. Bereits in der 2. Erhebungswelle 1985 wurde diese Bearbeitungsschiene implementiert. Es handelt sich hier in erster Linie um Befragungshaushalte, die explizit keinen Interviewerbesuch mehr wünschen oder aus anderen Gründen nicht mehr durch die Interviewer zur Teilnahme gewonnen werden können. In der Zentralen Bearbeitung gibt es grundsätzlich zwei Bearbeitungsschienen: In der ersten Bearbeitungsschiene wird durch einen ausschließlich zu diesem Zweck eingesetzten Telefonstab zunächst in einem telefonischen Kontaktgespräch geklärt, inwieweit eine weitere Teilnahme doch noch denkbar ist. Bei positiver Rückmeldung werden dem Haushalt die Befragungsunterlagen per Post zugesandt. Bei der zweiten Bearbeitungsschiene werden die Fragebogen ohne vorherigen Telefonkontakt an die Zielhaushalte verschickt, da beispielsweise keine Telefonnummer vorliegt oder die Haushalte ein direktes Zusenden der Unterlagen präferieren. Mit der Zentralen Bearbeitung vollzieht sich somit ein Wechsel der Anspracheform (Mode-Wechsel) von der mündlich-persönlichen zur telefonischen und schriftlichen Ansprache. Die Teilnahme an der Studie erfolgt in beiden Bearbeitungsschienen der Zentralen Bearbeitung per „Selbstaussfüllen“ der Fragebogen. Dieser Mode-Wechsel soll sogenannte „weiche Verweigerer“ dazu bewegen, doch noch im Panel zu verbleiben. Ein nicht unerheblicher Teil der Haushalte aus den Stichproben A – H nehmen seit Jahren in dieser Form an der Befragung teil, und ihr Anteil steigt tendenziell mit dem Alter der Stichprobe (vgl. hierzu auch die **Tabelle 2.7**). Ohne diese Bearbeitungsform wäre die Panelstabilität der für Längsschnittauswertungen so wichtigen Altstichproben deutlich geringer. Eine Rücküberführung in die Face-to-face-Bearbeitung ist grundsätzlich möglich, wird aber eher selten in Anspruch genommen. Die „Zentrale Bearbeitung“ umfasst daher sowohl Haushalte, die seit mehreren Jahren ausschließlich in dieser Form an der Befragung teilnehmen, als auch Haushalte, die in der laufenden Welle erstmals auf diese Art bearbeitet wurden, sei es aufgrund von Informationen aus der Vorwelle oder im Verlauf der jeweiligen Feldarbeit.

Bei den jüngeren Stichproben wird von der zentralen Bearbeitungsform – also der Möglichkeit der schriftlich-postalischen Teilnahme im Selbstaussfüllmodus – ebenso abgesehen wie von der Bereitstellung von PAPI, da als wichtiges Ziel für die qualitative Weiterentwicklung des SOEP die Steigerung der CAPI-Quote anvisiert

wurde (Stichworte: bessere Datenqualität; Vergrößerung des Befragtenpools für ausschließlich im CAPI durchführbare Erhebungsmodule wie kognitive Tests und Verhaltensexperimente). Zudem dienen die Samples J und K auch als Testlauf für den Erfolg einer ausschließlich über CAPI-Interviewer durchgeführten SOEP-Haupterhebung im Längsschnitt.

**Tabelle 2.6a** zeigt die Zusammensetzung der Feldeinsatzstichprobe sowie den Bearbeitungserfolg nach Bearbeitungsform in den Stichproben A – H. **Tabelle 2.6b** gibt dies für die Stichproben J, K und L1 wieder. Die Trennung der beiden Stichprobensysteme für die Betrachtung der Feldbearbeitung ist insofern sinnvoll, da die Zentrale Bearbeitung in den Stichproben J und K, sowie L1 entfällt, aufgrund ihrer Bedeutung in den Altstichproben aber gesondert betrachtet werden muss.

Insgesamt waren 2016 im SOEP 12.194 Haushalte zu bearbeiten, davon 7.547 in den Stichproben A – H und 4.647 in J, K und L1. Die zu bearbeitenden Haushalte können grundsätzlich in drei Gruppen eingeteilt werden: die zahlenmäßig größte Gruppe sind die teilnehmenden Haushalte des Vorjahres (92,4 % des Gesamtbruttos). Hinzu kommen neue Haushalte, die sich seit der letzten Befragungswelle aus bestehenden Panelhaushalten gebildet haben (2,6 %) sowie Ausfälle des Vorjahres (5,1 %), soweit diese nicht endgültig verweigert haben (z.B. während der Feldzeit nicht erreichbar, krank, keine Zeit und sonstige „weiche Verweigerer“). Soweit möglich, werden alle diese Haushalte einem Interviewer vor Ort zur Bearbeitung übergeben. Aus den oben genannten Gründen gibt es jedoch in den Stichproben A – H den alternativen zentralen Bearbeitungsweg.

Im Jahr 2016 wurden in den Altstichproben A - H 72,2 % der Haushalte durch Interviewer bearbeitet (**Tabelle 2.6a**). 26,3 % der Bruttostichprobe gingen in die zentrale Bearbeitung. Die restlichen 1,5 % blieben ohne Bearbeitung, da sie aufgrund von Informationen aus der Vorwelle oder dem Zeitraum zwischen den Befragungen nicht einsetzbar waren (z. B. endgültiger Vorabverweigerer, gesamter Haushalt ins Ausland verzogen bzw. verstorben). Der Bearbeitungserfolg – in dem Sinne, dass die bearbeiteten Haushalte zur Teilnahme gewonnen wurden – war auch in 2016 sehr hoch: Er liegt bei den durch Interviewer bearbeiteten Haushalten insgesamt bei 91,9 % und in der für die Panelstabilität wichtigsten Teilgruppe „Teilnehmer des Vorjahres“ bei 93,5 %. Das sehr hohe Niveau des Vorjahres (94,4 % Teilnahmequote unter den Teilnehmern des Vorjahres) wurde allerdings in 2016 leicht unterschritten.

Die in **Tabelle 2.6a** ausgewiesene Ausschöpfungsrate in der zentralen Bearbeitungsform liegt erwartungsgemäß niedriger als die der Interviewer-gestützten Bearbeitung, aber immerhin bei sehr beachtlichen 75,0 % (Vorjahr: 72,4 %). Zu berücksichtigen ist zudem, dass die Erfolgsquote für die Interviewer-basierte Bearbeitung überschätzt und die Effektivität der zentralen Bearbeitung unterschätzt wird, weil die zugrunde liegenden Angaben die Bearbeitungsform in der jeweils letzten Bearbeitungsstufe wiedergeben, und somit nicht die Verschiebungen berücksichtigen, die sich während der Feldzeit aus der Face-to-face-Bearbeitung in die zentrale Bearbeitung ergeben. Zudem resultiert die wesentlich niedrigere Erfolgsquote für die zentrale Bearbeitung daraus, dass ein beträchtlicher Teil der als vorläufig eingestuften Ausfälle des Vorjahres in das Brutto der zentralen Bearbeitung einfließt. Konnten die SOEP-Haushalte erst einmal für die schriftlich-postalische Teilnahme gewonnen werden, zeigt sich bei diesen eine erfreulich hohe Kooperationsbereitschaft im Längsschnitt. So nahmen 2016 88,5 % der zentral bearbeiteten Haushalte, die auch 2015 realisiert wurden, erneut an der Befragung teil (Vorjahr: 86,5 %).

Tabelle 2.6a:

**Eckwerte der Feldbearbeitung der Stichproben A – H im SOEP 2016**

	<b>Absolut</b>	<b>In %</b>
<b>(1) Bruttostichprobe gesamt</b>	<b>7.547</b>	<b>100,0</b>
- Teilnehmer des Vorjahres	6.988	92,6
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	354	4,7
- Neue Haushalte	205	2,7
<b>(2) Bearbeitungsform</b>		
<b>Keine Bearbeitung</b> (endgültige Vorabverweigerungen, Auslandsverzüge, gesamter Haushalt verstorben)	<b>112</b>	<b>1,5</b>
<b>Face-to-Face (PAPI und CAPI)</b>	<b>5.448</b>	<b>72,2</b>
- Teilnehmer des Vorjahres	5.236	69,4
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	86	1,1
- Neue Haushalte	126	1,7
<b>Zentral bearbeitet (schriftlich postalisch)</b>	<b>1.987</b>	<b>26,3</b>
- Teilnehmer des Vorjahres	1.573	20,8
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	268	3,6
- Ausfälle aus der F2F-Bearbeitung	67	0,9
- Neue Haushalte	79	1,0
<b>(3) Bearbeitungserfolg (=Nettofallzahl absolut bzw. Ausschöpfung in %) nach Bearbeitungsform</b>		
<b>Face-to-Face (PAPI und CAPI)</b>	<b>5.004</b>	<b>91,9</b>
- Teilnehmer des Vorjahres	4.895	93,5
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	38	44,2
- Neue Haushalte	71	56,3
<b>Zentral bearbeitet (schriftlich postalisch)</b>	<b>1.490</b>	<b>75,0</b>
- Teilnehmer des Vorjahres	1.392	88,5
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	55	20,5
- Ausfälle aus der F2F-Bearbeitung	17	25,4
- Neue Haushalte	26	32,9

Tabelle 2.6b:

**Eckwerte der Feldbearbeitung 2016 der Stichproben J, K und L1**

	J		K		L1		J – L1	
	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %
<b>(1) Bruttostichprobe gesamt</b>	<b>2.138</b>	<b>100,0</b>	<b>1.218</b>	<b>100,0</b>	<b>1.291</b>	<b>100,0</b>	<b>4.647</b>	<b>100,0</b>
- Teilnehmer des Vorjahres	1.983	92,8	1.108	91,0	1.184	91,7	4.275	92,0
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	106	5,0	76	6,2	84	6,5	266	5,7
- Neue Haushalte	49	2,3	34	2,8	23	1,8	106	2,3
<b>(2) Bearbeitungsform</b>								
<b>Keine Bearbeitung (endgültige Vorabverweigerungen, Auslandsverzüge, gesamter Haushalt verstorben)</b>	8	0,4	5	0,4	1	0,1	14	0,3
<b>Face-to-Face (CAPI)</b>	<b>2.130</b>	<b>99,6</b>	<b>1.213</b>	<b>99,6</b>	<b>1.290</b>	<b>99,9</b>	<b>4.633</b>	<b>99,7</b>
- Teilnehmer des Vorjahres	1.975	92,4	1.103	90,6	1.183	91,6	4.261	91,7
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	106	5,0	76	6,2	84	6,5	266	5,7
- Neue Haushalte	49	2,3	34	2,8	23	1,8	106	2,3
<b>(3) Bearbeitungserfolg (=Nettofallzahl absolut bzw. Ausschöpfung in %)</b>	<b>1.883</b>	<b>88,1</b>	<b>1.046</b>	<b>85,9</b>	<b>1.122</b>	<b>86,9</b>	<b>4.051</b>	<b>87,2</b>
- Teilnehmer des Vorjahres	1.819	92,1	1.004	91,0	1.074	90,8	3.897	91,5
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	39	36,8	28	36,8	39	46,4	106	39,8
- Neue Haushalte	25	51,0	14	41,2	9	39,1	48	45,3

Der Bearbeitungserfolg der Stichproben J und K (vgl. **Tabelle 2.6b**) liegt mit 92,1 % bzw. 91,0 % realisierter Haushalte unter den Teilnehmern des Vorjahres zwar weiterhin leicht unter dem Vergleichswert der Interviewer-betreuten Haushalte der Stichproben A – H (93,5 %). Gegenüber dem Vorjahr konnten die Teilnahmequoten in beiden Stichproben allerdings erneut leicht angehoben werden (J: 91,2 %; K: 90,3 %). Hinsichtlich der Haushalte der Kohortenstichproben L1, die zwar insgesamt zum siebten Mal befragt wurden, aber erst zum dritten Mal als Teilnehmer der Studie LEBEN IN DEUTSCHLAND, konnte ebenfalls eine erfreulich hohe Teilnahmequote von 90,8 % unter den Teilnehmern des Vorjahres erzielt werden.

## 2.5 Interviewmethoden und CAPI-Nutzung

Wie im vorherigen Abschnitt erläutert, folgen die Interviewmethoden in den Altstichproben A – H einem *Mixed-Mode-Ansatz*. Die verwendeten Methoden sind das persönlich-mündliche Interview (*face to face*), das wiederum durch PAPI oder CAPI erfolgen kann, sowie das Selbstauffüllen des Fragebogens durch die Befragungsperson. Letzteres wird in zwei Varianten eingesetzt, zum einen im Rahmen der „Zentralen Bearbeitung“ in Form der schriftlich-postalischen Befragung (*MAIL-Interview*) und zum anderen im Rahmen der Interviewerbearbeitung als alternative Option zum mündlich-persönlichen Interview (*SELF-Interview*). Die Option SELF-Interview, also das Verteilen von PAPI-Fragebogen durch die Interviewer zum Selbstauffüllen, war ursprünglich als Ausnahme gedacht. Mit zunehmendem Bestehen einer Stichprobe ist dieser Modus aber oft die einzige Option eine niedrige Partial Unit Nonresponse in größeren Haushalten zu erzielen, da hier die Möglichkeit besteht, dass mehrere Personen in einem Haushalt gleichzeitig ihre Fragebogen ausfüllen oder, dass Personen, die während der Anwesenheit des Interviews im Haushalt nicht befragt werden konnten, den hinterlegten Fragebogen nachträglich ausfüllen.

Der Einsatz von CAPI in den Stichproben A – H entscheidet sich zunächst bei der Auswahl des Interviewers. Das ist eine Entscheidung der Feldabteilung von Kantar, die in Abstimmung mit Kantar Public den Feldeinsatz steuert. Seit 2000 wurde ein Großteil der für Infratest tätigen Interviewer sukzessive mit Laptops ausgestattet. Einige erfahrene ältere SOEP-Interviewer haben den Umstieg auf die computergestützte Befragung allerdings nicht mitvollzogen und arbeiten weiterhin als „Sonderstab“ für die Studie LEBEN IN DEUTSCHLAND. Ein Verzicht auf diese Interviewer wäre ohne Einbußen an Panelstabilität im SOEP nicht möglich. Bei Umbesetzungen, etwa aus Altersgründen, wird dann ein Laptop-Interviewer aus dem allgemeinen Interviewerstab von Kantar eingesetzt. Die Ausstattung mit einem Laptop impliziert bei der Mode-Wahl in den Altstichproben allerdings nicht notwendigerweise einen Wechsel von PAPI zu CAPI. Insbesondere bei älteren Zielpersonen, die bereits seit vielen Jahren an der Studie teilnehmen, können Gewöhnungseffekte an die papierbasierte Befragung bestehen. Grundsätzlich gilt aber die Prämisse, die CAPI-Quote zu maximieren.

Die CAPI-Technik wurde in verschiedenen Teilstichproben des SOEP zu unterschiedlichen Zeitpunkten und unter verschiedenen Rahmenbedingungen eingeführt. Der Anteil der Interviewmethoden variiert daher auch zwischen den Teilstichproben. **Tabelle 2.7** zeigt die entsprechenden Zahlen, bezogen auf die Durchführung des PERSONEN-Interviews im Jahr 2016. Zu beachten ist, dass in der Stichprobe H bei der Erstbefragung CAPI als Erhebungsmode vorgeschrieben war. Erst ab Welle 2 konnten Interviewer in den Haushalten vor Ort Papierfragebogen einsetzen, bzw. war das Selbstauffüllen für Haushalte als Option möglich. Dementsprechend hoch sind der Face-to-Face-Anteil und insbesondere die CAPI-Quote in dieser Stichprobe im Vergleich zu den anderen Altstichproben.

Die jüngeren Stichproben (J, K und L1) werden ausschließlich in CAPI durchgeführt. Aufgrund der Zielsetzung einer möglichst hohen F2F-Teilnahmequote sind derzeit keine Maßnahmen für eine gemäß des in den Stichproben A – H praktizierten Modells einer „Zentralen Bearbeitung“ vorgesehen.

Tabelle 2.7:  
**Interviewmethode nach Teilstichproben in Prozent<sup>1</sup>**

	Interviewer-gestützt				Zentral bearbeitet
	CAPI	PAPI	SELF	Gesamt	MAIL
A – D	25,4	12,2	35,8	73,4	26,6
E <sup>2</sup>	-	-	-	-	100
F	36,1	14,4	31,4	81,9	18,1
G	34,0	8,3	40,5	82,8	17,2
H	64,4	3,2	23,1	90,7	9,3
A – H	33,2	11,5	33,3	78,0	22,0
J/K	100,0	-	-	100,0	-
L1	100,0	-	-	100,0	-
<b>Gesamt</b>	<b>58,7</b>	<b>7,1</b>	<b>20,6</b>	<b>86,8</b>	<b>13,5</b>

<sup>1</sup> Basis: PERSONEN-Fragebogen

<sup>2</sup> Die durch Interviewer betreuten Haushalte aus Stichprobe E wurden in das SOEP-IS (Innovationssample) überführt.

Insgesamt wurde die Befragung im SOEP im Jahr 2016 in den Stichproben A – H zu 44,7 % in der Form persönlich-mündlicher Interviews durchgeführt (vgl. Tabelle 2.7). Schließt man diejenigen Personen mit ein, die durch Interviewer betreut wurden, den Papierfragebogen aber selbst ausgefüllt haben, erfolgten 78,0 % der Interviews Interviewer-gestützt. 22,0 % wurden schriftlich-postalisch im Rahmen der zentralen Bearbeitung erhoben.

Allgemein gilt die Tendenz: Je „älter“ eine Stichprobe, desto höher ist der Anteil der MAIL-Interviews. Dies erklärt sich aus dem im vorigen Abschnitt geschilderten Prozess des Umstiegs von der Interviewer-betreuten Befragung zur zentralen Bearbeitung, die eine Art „Auffangmechanismus“ darstellt, wenn Befragte vom Interviewer vor Ort nicht mehr zur Teilnahme gewonnen werden können. So beträgt der Anteil der MAIL-Interviews in der Stichprobe H nur 9,3 %, während er in den Altstichproben A – D bei 26,6 % liegt.

Auch die SELF-Methode hat in den Altstichproben A – D einen höheren Anteil (35,8 %) als in den „jüngeren“ Stichproben F und H. Am häufigsten wurde die Methode des Selbstauffüllens allerdings in der Stichprobe G gewählt (40,5 %), also von den Haushalten im oberen Einkommensbereich. Das hängt möglicherweise mit einem verstärkten Bedürfnis nach Diskretion bei der Beantwortung von Einkommens- und Vermögensfragen zusammen.

## 3 Ergebnisse der Feldarbeit

### 3.1 Haushaltsebene

Grundlegende Voraussetzung für die langfristige Lebensfähigkeit eines Haushaltspanels ist die Stabilität der Stichprobe im Zeitverlauf. Die Stichprobenentwicklung ergibt sich dabei aus einer Mischung von Faktoren, die auf der einen Seite demografische Entwicklungen in der Grundgesamtheit widerspiegeln (z. B. Haushalte existieren nicht mehr oder neue Haushalte entstehen) und auf der anderen Seite abhängig vom Befragungserfolg sind (Erreichbarkeit und Teilnahmebereitschaft der Panelhaushalte).

Alle Informationen, die für eine Analyse der Stichprobenentwicklung und ihrer Komponenten im SOEP erforderlich sind, stellt Kantar Public in den so genannten „Bruttodaten“ auf Haushalts- und Personenebene zur Verfügung. Diese werden für jede Panelwelle zusammen mit den eigentlichen Befragungsdaten („Nettodaten“) in strikt anonymisierter Form ausgeliefert.

Ausgewählte Aspekte aus den Bruttoinformationen sind diesem Bericht als Anhang beigefügt. Die dort aufgeführten Tabellen zeigen bestimmte Komponenten der Panelentwicklung im Zeitverlauf, jeweils getrennt für die Teilstichproben A – L1. Diese Zeitreihen können auch Grundlage für eine Prognose der Panelentwicklung in den kommenden Jahren sein. Maßgebliche Kenngröße für die Prognose und die entsprechende Ist-Entwicklung ist der Index der „Panelstabilität“, auf den bereits im Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben kurz eingegangen wurde (vgl. auch **Abbildung 0.3**).

**Tabelle 3.1** gibt die Komponenten der Panelstabilität getrennt für die Teilstichproben A – L1 wieder. Interessant ist hierbei vor allem der Vergleich der einzelnen Panelstabilitätsquoten von 2016 mit denen des Vorjahres. Die Gesamtquote über alle Stichproben beträgt 93,7% und liegt damit fast genau auf dem Niveau des Vorjahres (93,8%). Bei den etablierten Altstichproben A – H war mit einer Stabilitätsquote von 93,0 % erneut ein leichter Rückgang im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen (-0,6 Prozentpunkte). Die Ergebnisse der aktuellsten Erhebungswelle zeigen erfreulicherweise, dass die rückläufige Entwicklung der Jahre 2015 und 2016 in 2017 nicht fortgeführt wurde. In diesem Jahr konnte in den Altstichproben wieder eine Panelstabilität von 93,6 % erreicht werden.

Die jüngeren Aufwuchsstichproben J und K wiesen in 2016 weiterhin erfreulich hohe, steigende Stabilitätsquoten auf: Der Koeffizient für Stichprobe J konnte mit 95,0 % um 1,0 Prozentpunkt und der für Stichprobe K (94,4 %) um 1,1 Prozentpunkte gesteigert werden. Die Panelstabilität der Stichprobe L1 verharrt auf einem sehr hohen Niveau (94,8 %; -0,1 Prozentpunkte gegenüber 2015).

Tabelle 3.1:

**Komponenten der Panelstabilität 2016 (Haushaltsebene), Stichproben A – L1**

Stichprobe	Teilnehmer 2015	Ausfälle unter Teilnehmern 2015 (Panelmortalität)	Neue Haushalte 2016	Rückkehrer 2016	Teilnehmer 2016/ Panelstabilität 2016	Panelstabilität 2015/ Saldo 2016-2015
A abs.	1.760	-174	19	24	1629	
In %	100	-9,9	1,1	1,4	92,6	93,9/-1,3
B abs.	268	-52	3	9	228	
In %	100	-19,4	1,1	3,4	85,1	88,7/-3,6
C abs.	1.131	-85	17	10	1073	
In %	100	-7,5	1,5	0,9	94,9	93,3/+1,6
D abs.	193	-25	4	1	173	
In %	100	-13,0	2,1	0,5	89,6	90,6/-1,0
E abs.	70	-8	2	4	68	
In %	100	-11,4	2,9	5,7	97,1	89,7/+7,4
F abs.	2.273	-235	32	24	2094	
In %	100	-10,3	1,4	1,1	92,1	94,2/-2,1
G abs.	606	-40	12	12	590	
In %	100	-6,6	2,0	2,0	97,4	94,5/+2,9
H abs.	684	-62	8	9	639	
In %	100	-9,1	1,2	1,3	93,4	93,4/+0,0
J abs.	1.983	-164	25	39	1883	
In %	100	-8,3	1,3	2,0	95,0	94/+1,0
K abs.	1.108	-104	14	28	1046	
In %	100	-9,4	1,3	2,5	94,4	93,3/+1,1
L1 abs.	1.184	-110	9	39	1122	
In %	100	-9,3	0,8	3,3	94,8	94,9/-0,1
A – H abs.	6.985	-681	97	93	6494	
In %	100	-9,7	1,4	1,3	93,0	93,6/-0,6
A – L1 abs.	11.260	-1.059	145	199	10545	
In %	100	-9,4	1,3	1,8	93,7	93,8/-0,1

## Panelmortalität

Die Ausfälle unter den Teilnehmerhaushalten des Vorjahres stellen die sogenannte „Panelmortalität“ dar. Von den üblichen Ausfallgründen in repräsentativen Umfragen spielen bestimmte Ausfälle im SOEP aufgrund der intensiven Feldarbeit praktisch so gut wie keine Rolle. So gibt es nur sehr wenige Ausfälle wegen „Nichtantreffbarkeit“: Eine Person, die in der siebenmonatigen Feldarbeit unter Einsatz verschiedener Anspracheformen (persönlich, telefonisch, schriftlich) nie zu erreichen ist, ist in der Regel aus einem schwerwiegenden Grund verhindert, der nach Möglichkeit (und mit erheblichem Aufwand) recherchiert wird. Ebenso gibt es aufgrund der intensiven Adressenrecherchen nahezu keine Ausfälle aufgrund falscher oder fehlender Adressen (vgl. Abschnitt 2.3). Es gibt in den SOEP-Befragungen daher im Wesentlichen nur zwei Ausfallgründe: entweder ein Haushalt existiert nicht mehr oder er ist zur Teilnahme an der Befragung nicht weiter in der Lage oder nicht mehr bereit.

In **Tabelle A 1.5** im Anhang sind die Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos dargestellt. 1,4 % der teilnehmenden Haushalte des Vorjahres wurde 2016 als aufgelöster Haushalt geführt. Haushaltsauflösungen kommen zustande durch Tod, Wegzug ins Ausland, Rückkehr in einen bestehenden anderen Panelhaushalt oder endgültige Nichtauffindbarkeit einer Person. Dieser Anteil ist über die Jahre sehr konstant und lag im Jahr 2015 bei 1,2 %. Der größte Teil der Panelmortalität entfällt auf Haushalte, die zumindest im laufenden Jahr nicht zur Teilnahme bereit sind. Wenn die Gründe dafür eher situativ sind, wird der Haushalt als „temporärer Ausfall“ eingestuft. Wenn die weitere Teilnahme an der Befragung grundsätzlich und eindeutig abgelehnt wird (Verweigerung), wird ein Haushalt als „endgültiger Ausfall“ klassifiziert. Unabhängig von dieser Einstufung ist der Haushalt in der laufenden Welle ein Ausfall und damit Teil der „Panelmortalität“. 2016 haben 8,2 % der Haushalte des Gesamtbruttos die Teilnahme „hart“ verweigert, 4,0 % wurden als temporärer Ausfall geführt.

## Rückkehrer

Ausfälle des Vorjahres, die als „vorläufig“ eingestuft wurden, gehen in die Bruttostichprobe des Folgejahres ein. Immerhin 32,1 % der 2015 als vorläufige Ausfälle eingestuften Haushalte konnten 2016 in einem erneuten Anlauf für die weitere Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Diese Teilnehmer bezeichnen wir als „Rückkehrer“. Die Panelmortalität des Vorjahres wird damit sozusagen rückwirkend korrigiert, und zwar in diesem Jahr in einer Größenordnung von 1,8 Prozentpunkten, bezogen auf die Gesamtzahl der Vorjahresteilnehmer.

In der Stabilitätsrechnung taucht nur der erfolgreich bearbeitete Teil der Ausfälle des Vorjahres auf. Die vollständigen Zahlen sind in den Tabellen des Anhangs dokumentiert: die jeweilige Bruttofallzahl in **Tabelle A 1.1**, die jeweilige Nettofallzahl in **Tabelle A 1.2** und die Teilnahmequote (Prozent) in **Tabelle A 1.3**. Der Beitrag zur Panelstabilität ist in **Tabelle A 1.7** dargestellt.

## Neue Haushalte

In etwa 3 % aller Panelhaushalte gibt es von einem Jahr zum nächsten eine „Abspaltung“, also den Auszug eines Haushaltsmitglieds. Dieser führt im Sinne der dem SOEP zugrunde liegenden Panelmethodik zu einem „neuen Haushalt“. Die von Jahr zu Jahr etwas unterschiedliche Anzahl neuer Haushalte wurde in Abschnitt zur Haushaltsmobilität bereits erwähnt.

Im Erhebungsjahr 2016 konnten 46,6 % der neu gebildeten Haushalte zur Teilnahme gewonnen werden. Die Erfolgsquote ist also deutlich niedriger als in den Teilnehmerhaushalten des Vorjahres, wo sie bei 90,6 %

angesiedelt ist. Die Erklärung dafür ist, dass der Auszug eines Mitglieds aus einem Haushalt in der Regel eine grundlegende Veränderung der Lebenssituation darstellt (z. B. Auszug aus dem elterlichen Haushalt bei jungen Personen, Auszug eines Partners in Scheidungsfällen). Dies wird oft zum Anlass genommen, die Teilnahme an der Befragung zu beenden – zumal nicht nur die aus dem „alten“ Panelhaushalt ausgezogene Person weiter befragt werden soll, sondern auch alle Mitglieder des „neuen“ Haushalts (z. B. neue Partner).

Die Bilanz der Stichprobenentwicklung im Sinne der Panelstabilität wird durch die Einbeziehung der neuen Haushalte dennoch pro Jahr um ca. zwei Prozentpunkte verbessert, 2016 waren es 1,3 %. Die vollständigen Zahlen zu den neuen Haushalten sind wiederum in den Tabellen des Anhangs dokumentiert: Die Zahl entstehender Haushalte (Brutto) in **Tabelle A 1.1**, die Zahl der zur Teilnahme gewonnenen Haushalte in **Tabelle A 1.2**, die Teilnahmequote in **Tabelle A 1.3**. Der Beitrag zur Panelstabilität ist in **Tabelle A 1.7** dargestellt.

## 3.2 Teilnahme auf Personenebene

### Kernfragebogen

Im Vergleich zu anderen Repräsentativbefragungen, bei denen in der Regel nur eine Person im Haushalt befragt wird, ist für das als Haushaltspanel angelegte SOEP die möglichst vollständige Teilnahme aller Haushaltsmitglieder wesentlich. Nur unter dieser Voraussetzung können eine Vielzahl wichtiger Merkmale auf der Haushaltsebene direkt erhoben werden, so dass nicht etwa Proxy-Angaben anderer Haushaltsmitglieder herangezogen werden oder auf Basis von sonstigen Angaben einer Befragungsperson Schätzwerte auf Haushaltsebene modelliert werden müssen. Dies gilt insbesondere für Variablen des thematischen Kerns des SOEP wie die Einkommen im Haushalt.

Ein Haushalt gilt dann als realisiert, wenn der HAUSHALTS-Fragebogen und mindestens ein PERSONEN- oder JUGEND-Fragebogen auswertbar vorliegen. Ausgehend von dieser Mindestanforderung besteht die Zielsetzung der Feldarbeit darin, möglichst alle weiteren Haushaltsmitglieder im Befragungsalter zur Teilnahme zu gewinnen.

Seit dem Jahr 2016 bestehen im SOEP vier anhand des Alters bzw. des Geburtsjahres abgrenzbare Personengruppen im Befragungsalter:

- Der Fragebogen für Schülerinnen und Schüler stellt den Einstieg in die SOEP-Befragung dar und hat ab dem Befragungsjahr 2014 das Befragungsalter für die erste Befragung im Zyklus eines SOEP-Teilnehmers auf 11 bis 12 Jahre gesenkt (2016: Jahrgang 2004).
- Mit dem im Jahr 2016 erstmals eingesetzten Fragebogen „Frühe Jugend“, der sich an jüngere Jugendliche im Alter von 13 bis 14 Jahren wendet, wurde die letzte Lücke im Befragungszyklus zwischen Kindheit und Befragung als erwachsener Teilnehmer des SOEP geschlossen (2016: Jahrgang 2002).
- Die dritte Personengruppe sind im Haushalt lebende Jugendliche im Alter von 16 bis 17 Jahren (2016: Jahrgang 1999). Diese beantworten den Jugendfragebogen (und soweit der Haushalt F2F bearbeitet wird den Kompetenztest „Lust auf DJ“).
- Jede weitere Person im Haushalt eines älteren Jahrgangs beantwortet den Personenfragebogen (2016: Jahrgang 1998 und älter).

**Tabelle 3.2** gibt die Basiszahlen auf Personenebene für das Erhebungsjahr 2016 wieder. Der Gesamtbestand an Personen der Stichproben A – L1, der im „Bruttoband“ für das Jahr 2016 dokumentiert ist, umfasst insgesamt 28.317 Personen. Darin enthalten sind alle Haushaltsmitglieder in allen Haushalten, die im Jahr 2016 für die Befragung vorgesehen waren (Bruttostichprobe). Insgesamt waren das 23.097 Personen. Die restlichen 5.220 Personen sind nicht in einem der oben angegebenen Jahrgänge geboren und sind damit für das Jahr 2016 nicht für die Befragung vorgesehen. Als Grundlage zur Berechnung der Teilnahmequoten auf Personenebene werden zunächst die teilnehmenden Haushalte herangezogen. Darüber hinaus sind verstorbene oder ins Ausland verzogene Haushaltsmitglieder vom ursprünglichen Bruttobestand abzuziehen. Es verbleiben 18.260 Personen, die die Basis für die Berechnung der Teilnahmequote (Response Rate) bilden.

Tabelle 3.2:

**Basiszahlen auf Personenebene für 2016: Stichproben A- L1**

	Alle Personen	Personen im Befragungsalter					Nicht zu befragende Personen
		Jg. 1998 und älter	Jg. 1999	Jg. 2002	Jg. 2004	Ges.	
<b>Personen im Bruttoband 2016</b>	28.317	22.170	301	289	337	23.097	5.220
<b>davon:</b>							
<b>In teilnehmenden Haushalten<sup>1</sup></b>	24.780	19.409	270	254	292	20.225	4.555
<b>Brutto für Response-Rate-Berechnung (Ohne Verstorbene/ins Ausland Verzogene)</b>	-	19.192	269	249	291	20.001	-
<b>Fragebogen liegt vor</b>	-	17.541	221	229	269	18.260	-
<b>Teilnahmequote (Response Rate) in %</b>	-	91,4	82,2	92,0	92,4	91,3	-

1 Haushaltsfragebogen liegt vor.

2 Zusätzlich haben 21 Personen einen Personenfragebogen ausgefüllt, es liegt jedoch kein Haushaltsinterview vor.

Insgesamt haben 17.541 Befragte in teilnehmenden Haushalten den PERSONEN-Fragebogen beantwortet. Die Teilnahmequote geht damit im Vergleich zum Vorjahr leicht zurück (2016: 91,4 %; 2015: 91,8 %). Die Teilnahmequote der Jugendlichen des Jahrgangs 1999 liegt bei 82,2 %. Sie ist üblicherweise merklich niedriger als diejenige von älteren Haushaltsmitgliedern, die bereits mehrfach an der Befragung teilgenommen haben. Gegenüber dem Vorjahr ist wie bei den erwachsenen Teilnehmern ein leichter Rückgang zu verzeichnen (2015: 85,7 %). Mit den zum ersten bzw. zum dritten Mal eingesetzten Instrumenten „Frühe Jugend“ und „Fragebogen für Schülerinnen und Schüler“ konnten erfreulich hohe Response Rates von 92,0 % und 92,4 % erzielt werden. Insgesamt haben 498 der 540 Jugendlichen der Jahrgänge 2002 und 2004 ihre Fragebogen ausgefüllt. Alles in allem liegen 18.260 Fragebogen in teilnehmenden Haushalten vor, was in einer Gesamt-Response-Rate auf Personenebene von 91,3 % resultiert.

## Zusatzfragebogen

In **Tabelle 3.3** sind die Bearbeitungsergebnisse zu den in 2016 eingesetzten Zusatzfragebogen aufgeführt. Bis auf den Kompetenztest für Jugendliche („Lust auf DJ“), der im Rahmen der F2F-Bearbeitung als Ergänzung zum Jugend-Fragebogen durch die Jugendlichen selbst bearbeitet wird, erheben die kindbezogenen Instrumente im Grunde Proxy-Informationen über Kinder und Jugendliche eines bestimmten Geburtsjahrgangs. Die Fragebogen werden – bis auf den Elternfragebogen, der möglichst von beiden Elternteilen vorliegen sollte – von einem Elternteil, in der Regel der Mutter, bearbeitet. Bei Betrachtung der

Deckungsrate, die angibt, für wie viele der in teilnehmenden Haushalten lebenden Kinder der entsprechenden Altersgruppe ein Fragebogen vorliegt, zeigt sich eine erfreulich hohe Teilnahmebereitschaft von 91,3 % (MuKi A) bis 98,8 % (MuKi C).

Tabelle 3.3:

**Anzahl- und Deckungsraten der Zusatzfragebogen (Stichproben A – L1)<sup>1</sup>**

	Referenzgröße	Anzahl Interviews	Deckungsrate (in %)
Kognitiver Kompetenztest („Lust auf DJ“) <sup>2</sup>	185	176	95,1
„Mutter und Kind“ (MuKi A)	196	179	91,3
„Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren“ (MuKi B)	244	234	95,9
„Ihr Kind im Alter von 5 oder 6 Jahren“ (MuKi C)	502	496	98,8
„Ihr Kind im Alter von 7 oder 8 Jahren“ (Eltern D) <sup>3</sup>	502/1004	497/853	99,0/ 85,0
„Ihr Kind im Alter von 9 oder 10 Jahren“ (MuKi E)	274	268	97,8

- 1 Die Zahlen beziehen sich auf die jeweilige Zielpopulation in teilnehmenden Haushalten. Für die kindbezogenen Instrumente ist die Referenzgröße die Anzahl der Kinder der entsprechenden Altersgruppe, die in teilnehmenden Haushalten leben. Die Deckungsrate für diese Fragebogen gibt an, für wie viele Kinder ein Fragebogen vorliegt.
- 2 Der Test wird nur in Haushalten eingesetzt, die durch Interviewer bearbeitet werden. Zudem muss die Zielperson den Jugendfragebogen ausgefüllt haben.
- 3 Im Gegensatz zu den anderen kindbezogenen Instrumenten soll der Elternfragebogen nicht nur von einem Elternteil (in der Regel die Mutter) sondern von beiden Eltern ausgefüllt werden. Für 497 (99,0 %) der 502 in 2008 geborenen Kinder, die in teilnehmenden Haushalten leben, liegt mindestens ein Fragebogen vor. Alles in allem wurden 853 Fragebogen ausgefüllt. In 85,0 % der Fälle haben also beide Eltern den Fragebogen zum betreffenden Kind ausgefüllt.

## 3.3 Partial Unit Nonresponse

Ein weiterer wichtiger Indikator zur Bemessung der Qualität der Feldarbeit im Querschnitt aber auch für die Stabilität im Längsschnitt ist der Anteil teilrealisierter Haushalte gemessen an der Gesamtzahl der realisierten Nettostichprobe, also der sogenannte Partial Unit Nonresponse (PUNR). Wie bereits erwähnt, gilt ein Haushalt dann als realisiert, wenn ein Haushaltsfragebogen und mindestens ein Personen- oder Jugendfragebogen vorliegen. Ein Haushalt ist dann „vollständig realisiert“, wenn alle zu befragenden Personen auch tatsächlich teilgenommen haben. Hat mindestens eine Befragungsperson nicht teilgenommen gilt der Haushalt als „teilweise realisiert“. Grundsätzlich wird der PUNR also als Anteil teilrealisierter Haushalte am Gesamtnetto berechnet. Je nach Bemessungsgrundlage zur Berechnung des PUNR kann dieser Wert auf vier Arten berechnet werden:

- PUNR 1: Diese Berechnung berücksichtigt nicht die Haushaltsgröße, d. h. teilnehmende Einpersonenhaushalte, die zwangsläufig immer „vollständig realisiert“ sind, sind hier mit eingeschlossen. Zudem sind hier unter den „vollständig realisierten“ Haushalten auch Haushalte vertreten, die mindestens eine Person im Befragungsalter beinhalten, die bereits in einer Vorwelle endgültig verweigert hat. Streng genommen sind diese Haushalte ebenfalls nur teilweise realisiert (siehe PUNR 3 und 4), da die betreffenden Personen zur Zielgruppe gehören. Da Personen, die in Vorwellen verweigert hatten, nicht in das Bearbeitungsbrutto der aktuellen Welle mit einfließen und somit auch nicht bearbeitet werden, werden

bei der Berechnung von PUNR 1 derartige Haushalte als vollständig definiert, insofern alle als Befragungsperson der laufenden Welle geführten Personen teilgenommen haben.<sup>5</sup>

- PUNR 2: Diese Berechnung entspricht PUNR 1, allerdings nur bezogen auf Haushalte, in denen mehr als eine Befragungsperson lebt. Einpersonenhaushalte, die den PUNR-Anteil automatisch reduzieren, werden hier nicht berücksichtigt.
- PUNR 3: Hier werden ohne Berücksichtigung der Haushaltsgröße zusätzlich auch diejenigen Haushalte als teilrealisiert gewertet, die Personen enthalten, die in Vorwellen verweigert haben.
- PUNR 4: Diese Berechnung entspricht PUNR 3, allerdings bezogen auf Haushalte, in denen mehr als eine Befragungsperson lebt.

PUNR 1 ist somit in der Querschnittsperspektive ein Indikator für die Bearbeitungsgüte einer aktuellen Welle, da er sich auf die tatsächlich eingesetzte Bruttosichprobe auf Personenebene bezieht. Diese Berechnungsgrundlage wird deshalb auch bei der Codierung der Ergebnisvariablen im Bruttoband (Haushaltsebene) herangezogen. Demgegenüber kann in längsschnittlicher Sichtweise PUNR 4 als „harter“ Indikator für den tatsächlichen Anteil teilrealisierter Haushalte gelten, da hier der kumulative Effekt endgültiger Verweigerungen auf Personenebene in ansonsten teilnahmebereiten Haushalten, der über die Jahre in der Panelerhebung entsteht, mit berücksichtigt wird.

Die PUNR-Anteile des Erhebungsjahres 2016 der Stichproben A – L1 für die Varianten PUNR 1 und PUNR 4 sind in **Tabelle 3.4** aufgeführt. Die Zielsetzung bei der jährlichen Bearbeitung der Bruttostichprobe liegt darin, den Anteil teilrealisierter Haushalte so gering wie möglich zu halten. Der hierfür herangezogene Indikator ist PUNR 1. Zur Minimierung dieses Anteils werden während der Feldbearbeitung – sowohl in der F2F-Schiene als auch bei der zentralen Bearbeitung – zahlreiche Maßnahmen und Nachfassaktionen ergriffen. So wenden sich beispielsweise bei fehlenden Fragebogen die Interviewer erneut an die Haushalte (das schließt auch die weiteren Zusatzfragebogen mit ein). Bei Unklarheiten bezüglich der Haushaltzusammensetzung und bei der zentralen Bearbeitungsschiene werden die Haushalte direkt telefonisch und/oder postalisch um fehlende Fragebogen gebeten. Sobald Hinweise auf neue oder nicht erfasste Haushaltsmitglieder (auch in den Nettodaten) vorliegen, werden diese Personen ebenfalls in eine Nachbearbeitungswelle einbezogen. Eine Partial Unit Nonresponse, die gegen Null tendiert, ist dennoch im Rahmen einer derartigen Studie praktisch kaum zu erzielen, da es immer Personen geben wird, die in einer Erhebungswelle nicht erreichbar sind, oder nicht teilnehmen können (z. B. längere Krankheit) bzw. wollen. Sofern die weitere Teilnahme nicht eindeutig auch für Folgewellen verweigert wurde, werden diese Personen im Folgejahr erneut in die Bruttostichprobe aufgenommen und wenn möglich dann wieder befragt.

Üblicherweise liegt der Anteil teilrealisierter Haushalte (in der Definition PUNR 1) in den SOEP-Fortführungsstichproben bei etwa 5 %. Auch in 2016 schwankt der Anteil zwischen 5,1 % (A – H), 5,7 % (J), 7,0 % (K) und 6,0 % (L1), über alle Stichproben hinweg beträgt er 5,5 %. Hinsichtlich PUNR 4 als Gradmesser des tatsächlichen Anteils teilrealisierter Haushalte einer Stichprobe, zeigt sich, dass – mit Ausnahme der Kohortenstichproben, die eine konstant hohe Teilnahmebereitschaft auf Personenebene aufweisen – in etwa jedem fünften Panelhaushalt mindestens eine Befragungsperson nicht zur Teilnahme gewonnen werden konnte.

---

<sup>5</sup> Personen, die in einer beliebigen Welle endgültig ihre (weitere) Teilnahme verweigert haben, werden nicht in das Feldeinsatzbrutto einer aktuellen Erhebungswelle mit einbezogen. Bei der Auflistung der Haushaltzusammensetzung für die Interviewer, in der auch angegeben ist, welche Person im Haushalt welche Fragebogen ausfüllen soll, sind diese Personen zwar enthalten, aber entsprechend gekennzeichnet. Diese werden nicht als Zielperson angesehen und somit auch nicht um ein Interview gebeten. Es kommt allerdings in jeder Erhebungswelle vor, dass Personen, die ursprünglich einmal „hart“ verweigert hatten, doch wieder teilnehmen möchten. Diese sind dann in der Folgewelle wieder als zu befragende Person geführt.

Tabelle 3.4:

**Anteil teilweise realisierter Haushalte am Gesamtnetto 2016: Stichproben A – L1 (in %)**

	A-H	J	K	L1	Gesamt
PUNR 1 (inklusive Einpersonenhaushalte und exklusive harter Verweigerer aus Vorwahlen)	5,1	5,7	7,0	6,0	5,5
PUNR 4 (Mehrpersonenhaushalte inklusive harter Verweigerer aus Vorwahlen)	22,2	23,0	22,2	13,5	21,2

## 3.4 Greifkraftmessung

Die Messung der Handgreifkraft dient insbesondere in Längsschnittstudien als verlässlicher, objektiver Indikator des Gesundheitszustandes einer Person. Zum ersten Mal kam die Messung der Greifkraft im Rahmen des SOEP Pretests 2005 zum Einsatz. Seit 2006 wird der Greiftest im Zwei-Jahres-Rhythmus durchgeführt, sodass die Handkraftmessung 2016 bereits zum sechsten Mal stattfand. Die Messungen werden von den Interviewern im normalen Befragungskontext durchgeführt. Die etwa 100 Greifkraftmessgeräte wurden beim ersten flächendeckenden Einsatz im Jahr 2006 nach regionalen Kriterien auf diejenigen Interviewer verteilt, die eine relativ große Anzahl an Haushalten zu bearbeiten hatten. In den Folgejahren wurden die Geräte so auf die Interviewer verteilt, dass für alle Personen, für die bereits ein Messzeitpunkt vorliegt, weitere Messungen vorgenommen werden können. Alle weiteren Haushalte und Personen, die von Interviewern betreut werden, denen ein Messgerät zur Verfügung steht, werden ebenfalls zur Messung gebeten. Im Erhebungsjahr 2016 konnten insgesamt 6.851 Messungen in den Stichproben A – L1 durchgeführt werden. **Tabelle 3.5** zeigt die Anzahl an Greifkraftmessungen für alle sechs bisherigen Messzeitpunkte.

Tabelle 3.5:

**Anzahl der Greifkraftmessungen pro Erhebungsjahr**

	2006 (A-G)	2008 (A-H)	2010 (A-H)	2012 (A-J)	2014 (A-L1)	2016 (A-L1)
Teilnehmer Greifkraft-messung	5.527	5.542	4.980	6.079	7.869	6.851

## 3.5 Einverständnis zum Record Linkage

Angesichts der Einführung eines flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohns in 2015 wurden drei Erhebungsmodule für den Ausbau der SOEP-basierten Dateninfrastruktur zur Evaluation des gesetzlichen Mindestlohns implementiert. Bei einem der Module handelt es sich um die Verknüpfung von Befragtenangaben mit Registerdaten zu individuellen Erwerbsbiographien (Record Linkage), die im IAB bzw. der BA vorliegen. Hierfür ist die schriftliche Zustimmung der Zielpersonen nötig. Diese wurde zusammen mit der Versicherungsnummer der gesetzlichen Rentenversicherung im Rahmen des SOEP 2015 erstmals erhoben.

Zunächst wurde basierend auf Informationen aus dem Personendatensatz 2014 hinsichtlich Erwerbsstatus und Erwerbsabsicht die Zielpopulation gebildet, die aus vier Teilpopulationen besteht: a) arbeitslos gemeldete

Personen; b) nicht Erwerbstätige, die nicht arbeitslos gemeldet sind, aber mit künftiger Erwerbsabsicht; c) nicht Erwerbstätige, die nicht arbeitslos gemeldet sind, aber im Vorjahr erwerbstätig waren; d) Abhängig Beschäftigte im kritischen Einkommenssegment (< 13 Euro Stundenlohn). Dabei wurden nur Personen berücksichtigt, die Interviewer-gestützt bearbeitet werden. Die Zielpopulation wurde dann ex ante im Verhältnis 50 zu 50 randomisiert aufgeteilt: in eine Treatment-Gruppe, die für die Registerdatenverknüpfung vorgesehen war und eine Kontrollgruppe, der die Abfrage zur Datenverknüpfung nicht vorgelegt wurde. Insgesamt gaben 858 der 1.951 Personen, die 2015 für das Record Linkage vorgesehen waren, ihr Einverständnis zur Registerdatenverknüpfung. Das entspricht einer Response Rate von 44,0 %.

In 2016 wurden die Personen, für die aus 2015 weder ein Einverständnis noch eine konkrete Absage vorhanden war, erneut für das Record Linkage vorgesehen. So konnte von 100 weiteren Personen das Einverständnis zur Datenverknüpfung eingeholt und somit die Response Rate auf 49,1 % erhöht werden.

## 3.6 Zusatzfragebogen „Leben in der Region“

Im Erhebungsjahr 2016 wurde einmalig der Zusatzfragebogen „Leben in der Region“ eingesetzt, der sich an aktuell im Ruhrgebiet ansässige, aktive SOEP-Teilnehmer richtet, die im Jahr 1976 oder früher geboren sind. Das Instrument diente vornehmlich der Rekrutierung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern des SOEP für qualitative Interviews im Rahmen des Projekts „Soziologie in Bildern und Daten – Das Ruhrgebiet 1972-2012“, das sich mit den vielschichtigen Aspekten des Strukturwandels an Rhein und Ruhr befasst und dabei sozialwissenschaftliche, ökonomische und geographische Fragestellungen analysiert. Von 160 der 211 Personen, die die Bruttostichprobe für die Zusatzbefragung bildenden, liegt ein ausgefüllter Fragenbogen zur Region vor. Dies entspricht einer Response Rate von 75,8 %. 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sich vorstellen, ein qualitatives Interviewer zur Entwicklung ihrer Region in den letzten Jahrzehnten zu führen.

Tabelle 3.6:

**Brutto und Teilnahmeergebnis des Zusatzfragebogens „Leben in der Region“**

	Absolut	In %	In %
Bruttofallzahl	211	100,0	
- Keine Rückantwort	29	13,7	
- Teilnahme verweigert	22	10,4	
- <b>Fragebogen liegt vor</b>	<b>160</b>	<b>75,8</b>	<b>100,0</b>
Davon: Interesse an qualitativer Befragung			
- Ja	60	28,4	37,5
- Nein	97	46,0	60,6
- Keine Angabe	3	1,4	1,9

## 4 Fortführung der Screeningstichproben

### 4.1 Erhebungsdesign

Im Rahmen der Gesamtevaluation familienpolitischer Leistungen haben das DIW und Kantar Public im Jahr 2010 ein umfangreiches Stichprobensystem von insgesamt sieben Teilsamples in zwei Hauptsamples aufgebaut. Diese Studie, genannt Familien in Deutschland (kurz FiD), wurde im darauf folgenden Jahr in den Längsschnitt überführt. 2013 wurde die letzte Welle im Auftrag der ursprünglich verantwortlichen Ministerien (BMF/BMFSFJ) erhoben. Bereits zu Beginn des Evaluationsvorhabens wurde als Langzeitziel die methodische und finanzielle Überführung der FiD-Stichproben in das SOEP-Stichprobensystem beschlossen.

Dieser Integrationsprozess wurde 2014 vollzogen. Die beiden Hauptstichproben des FiD-Stichprobensystems wurden dabei allerdings nicht einheitlich in das SOEP überführt: Aufgrund budgetärer Gründe konnten nicht beide Samples weiterhin persönlich-mündlich per CAPI erhoben werden. Dies blieb den Kohorten-Samples vorbehalten (L1). Die Screeningstichproben (L1/2), bestehend aus den Teilgruppen Alleinerziehende, Mehrkindhaushalte und Haushalte mit Niedrigeinkommen, wurden anhand eines innovativen Multi-Mode-Designs bearbeitet: einem interviewergestützten CAWI-Ansatz mit nachgelagerter CAPI-Bearbeitung. Das Ziel bestand einerseits darin, so viele Haushalte wie möglich zur Onlineteilnahme zu gewinnen, um gegenüber einem reinen F2F-Ansatz Kosten einzusparen und andererseits, die bekannten Nachteile von CAWI hinsichtlich Datenqualität und niedrigerer Teilnahmequoten zu kompensieren. Daher haben zunächst CATI-Interviewer die Haushalte kontaktiert, um diese zu einem Umstieg von F2F auf eine Onlineteilnahme zu motivieren und dabei zugleich die Haushaltszusammensetzung zu erheben, damit die jeweils benötigten CAWI-Fragebogen online bereitgestellt werden können. Die CATI-Interviewer standen zudem als Ansprechpartner für etwaige Rückfragen zur Verfügung. Falls Zielhaushalte keinen Internetzugang hatten oder nicht zur Onlineteilnahme motiviert werden konnten, wurde anschließend CAPI als alternative Teilnahmeform angeboten.

Dieser in 2014 etablierte, innovative Multi-Mode-Ansatz wurde in den Jahren 2015 und 2016 fortgesetzt. Das Ziel des Studiendesigns besteht – neben der Erreichung einer möglichst hohen Panelstabilität – unter anderem darin, mit Hilfe eines den CAWI-Prozess begleitenden Telefonstabes den Anteil der Online-Teilnehmer zu maximieren. Daher werden nicht nur die CAWI-Vorjahresteilnehmer erneut zur Online-Teilnahme eingeladen, sondern auch diejenigen Haushalte, die im Vorjahr per CAPI interviewt wurden, eine CAWI-Teilnahme aber nicht explizit verweigert hatten.

Zu Beginn der Feldzeit erhielten alle Haushalte ein Schreiben mit Projektproschüre, in dem der Beginn der neuen Welle angekündigt wurde. Personen, die als CAWI-Teilnehmer geführt wurden, erhielten mit diesem Schreiben auch ihr Zugangsdaten zur Onlinebefragung. Als Dank für die Teilnahme erhielten die Familien im CAWI Modus für jeden ausgefüllten Fragebogen einen Gutschein im Wert von 5 Euro sowie einen

Vollständigkeitsbonus in Höhe von 10 Euro, wenn alle Fragebogen vorlagen. Die Haushalte, die vom Interviewer befragt wurden, erhielten dieselben Beträge in bar.

Der CAWI-Prozess startete im August 2016 und die Onlinefragebogen standen den Teilnehmern bis Mitte November zur Verfügung. Während dieser Zeitspanne wurden die Zielhaushalte durch speziell geschulte Telefoninterviewer kontaktiert, um die Haushaltszusammensetzung zu erfassen sowie zur Teilnahme zu motivieren. Während der Laufzeit der Onlinebefragung wurden außerdem mehrere Schreiben versandt, um den Haushalt an die Teilnahme zu erinnern oder sich nach fehlenden Fragebogen einzelner Haushaltsmitglieder zu erkundigen. Zudem bestand die Möglichkeit, dass die teilnehmenden Haushalte auch von sich aus per Telefon den Spezialstab kontaktierten, um bei Fragen und Problemen mit der Online-Befragung entsprechende Hilfestellungen zu erhalten.

Die CAPI-Bearbeitung erfolgte in zwei Tranchen: Ab Mitte August wurden diejenigen Haushalte persönlich-mündlich bearbeitet, die keinen Internetzugang haben oder explizit auf eine CAPI-Bearbeitung bestehen. Im Folgenden wurden Haushalte in CAPI aufgenommen, die in den Telefongesprächen eine Präferenz für diesen Modus geäußert hatten. Anfang Oktober begann dann die Feldphase für die CAPI-Nachbearbeitung derjenigen Haushalte, die geplant hatten, online teilzunehmen, dies aber bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht getan hatten. **Tabelle 4.1** gibt den Bearbeitungsfortschritt im Zeitverlauf für beide Erhebungsmodi wieder.

Tabelle 4.1:  
**Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit nach Erhebungsmodus**

	CAWI Interviews		CAPI Interviews		Gesamt	
	N	In % <sup>1</sup>	N	In % <sup>1</sup>	N	In % <sup>1</sup>
August	467	60,9	350	33,8	817	45,3
September	233	91,3	236	56,5	469	71,3
Oktober	54	98,3	203	76,1	257	85,5
November	13	100,0	226	97,9	239	98,8
Dezember	0	100,0	22	100,0	22	100,0
<b>Gesamt</b>	<b>767</b>		<b>1.037</b>		<b>1.804</b>	

1 Angegeben sind kumulierte Prozentwerte basierend auf dem Monat des Haushaltsinterviews.

## 4.2 Erhebungsinstrumente

Für beide Erhebungsmodi wurden sämtliche CAPI-Fragebogen der SOEP-Fortführungsstichproben mit Ausnahme des Kompetenztests für Jugendliche (DJ) und des Fragebogens „Leben in der Region“ herangezogen (siehe Abschnitt 1). Kleinere Abweichungen bei der CAWI-Programmierung waren bedingt durch den Modus und betrafen ausschließlich die optische Darstellung. Die verschiedenen Fragebogen wurden nicht im CATI-Prozess angeboten. Dieser diente in erster Linie der Erfassung der Teilnahmebereitschaft und der Zusammensetzung der Haushalte sowie der Motivation der Teilnehmer und ferner auch als Hotline. Die einzelnen Links zu den CAWI-Fragebogen wurden für jede Zielperson auf einem Webportal mit personalisiertem Zugang bereitgestellt. Die Zugangsdaten wurden per Post zugestellt.

**Tabelle 4.2** gibt einen Überblick über die Volumina und Teilnahmequoten aller implementierten Fragebogen.

Tabelle 4.2:  
**Volumina und Response Rates der eingesetzten Fragebogen**

	Referenzgröße <sup>1</sup>	Anzahl Interviews	Deckungsrate
Haushaltsfragebogen	2.477	1.804	72,8
Personenfragebogen <sup>2</sup>	3.633	3.188	87,8
Jugendfragebogen	298	259	86,9
„Frühe Jugend“	257	233	90,7
Schülerfragebogen	213	197	92,5
„Mutter und Kind“ (MuKi A)	37	31	83,8
„Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren“ (MuKi B)	44	43	97,7
„Ihr Kind im Alter von 5 oder 6 Jahren“ (MuKi C)	57	51	89,5
„Ihr Kind im Alter von 7 oder 8 Jahren“ (Eltern D) <sup>3</sup>	298/149	232/145	97,3/77,9
„Ihr Kind im Alter von 9 oder 10 Jahren“ (MuKi E)	172	162	94,2

- 1 Bis auf den Haushaltsfragebogen, der sich auf die Bruttostichprobe bezieht, beziehen sich alle Nettofallzahlen auf die jeweilige Zielpopulation in teilnehmenden Haushalten. Für die kindbezogenen Instrumente ist der Referenzwert die Anzahl an Kindern des betreffenden Jahrgangs, die in teilnehmenden Haushalten leben. Die Response Rate bzw. Deckungsrate für diese Fragebogen gibt somit wieder, für wie viele Kinder ein Fragebogen durch ein Elternteil (in den meisten Fällen der Mutter) ausgefüllt wurde.
- 2 Weitere 69 Personenfragebogen wurden erhoben, gelten allerdings als „nicht realisiert“, da für sie kein Haushaltsinterview 2016 vorliegt.
- 3 Im Gegensatz zu den anderen kindbezogenen Instrumenten soll dieser Fragebogen möglichst von beiden Eltern ausgefüllt werden. Für 145 (97,3 %) der insgesamt 149 im Jahr 2008 geborenen Kinder in teilnehmenden Haushalten liegt mindestens ein Fragebogen vor. Alles in allem wurden 232 Fragebogen ausgefüllt.

## 4.3 Ergebnisse der Feldarbeit

### CAWI- und CAPI-Bearbeitung

Das implementierte Design beinhaltet zwei verschiedene Erhebungsmodi sowie die Begleitung in CATI, was eine gewisse Komplexität hinsichtlich Prozessmanagement mit sich bringt.

**Tabelle 4.3** zeigt die Brutto- und+ Nettostichprobengrößen und die Response Rates der beiden Modi. Die Gruppen sind allerdings nicht disjunkt, da ein Haushalt kann in beiden Bruttostichproben enthalten sein. Das Gesamtbrutto bestand aus 2.477 Haushalten. 1.672 dieser Haushalte wurden mit den Online-Zugangsdaten ausgestattet (CAWI-Brutto). Die CAPI-Einsatzstichprobe bestand schließlich aus 1.505 Haushalten. Insgesamt wurden 1.804 interviewt; davon 767 online und 1.037 face-to-face. Dies entspricht einer Response Rate von 45,9 % in CAWI und 68,9 % in CAPI. Die Response Rate im gesamten Sample betrug 72,8 % (2015: 73,4 %).

Tabelle 4.3:

## Brutto- und Nettostichprobe und Response Rates nach Interviewtyp

	Bruttostichprobe	Nettostichprobe	Response Rate
CAWI <sup>1</sup>	1.672	767	45,9%
CAPI <sup>2</sup>	1.505	1.037	68,9%
Gesamt <sup>3</sup>	2.477	1.804	72,8%

- 1 Temporäre Ausfälle aus dem Vorjahr; CAWI-Teilnehmer aus dem Vorjahr; CAPI-Teilnehmer aus dem Vorjahr ohne explizite CAWI-Verweigerung.
- 2 Haushalte ohne Internetzugang; Haushalte, die eine Onlineteilnahme in der Vorwelle abgelehnt hatten; Haushalte, die während der CATI-Phase nicht erreicht wurden und nicht Online teilgenommen haben; Haushalte, die während der CATI-Phase erreicht wurden, aber auf CAPI bestanden; Haushalte, die eine Online-Teilnahmebereitschaft geäußert hatten, aber bis Anfang October nicht teilgenommen haben; Haushalte, die während der laufenden CAPI-Feldarbeit entstanden sind (Neu-Haushalte).
- 3 Die CAWI und CAPI Bruttostichproben sind nicht trennscharf, ein Haushalt kann mittels beider Interviewtypen erhoben worden sein.

Tabelle 4.4:

## Zusammensetzung der Bruttostichprobe und Response Rates nach Haushaltstyp

	Gesamt	
	N	In %
<b>(1) Zusammensetzung der Bruttostichprobe nach Haushaltstypen</b>	<b>2.477</b>	<b>100,0</b>
Befragte aus dem Vorjahr	1.971	79,6
Ausfälle im Vorjahr	342	13,8
Neue Haushalte („abgespaltene“ Haushalte)	164	6,6
<b>(2) Zusammensetzung der Nettostichprobe nach Haushaltstypen</b>	<b>1.804</b>	<b>100,0</b>
Befragte aus dem Vorjahr	1.634	90,6
Temporäre Ausfälle im/in den Vorjahr/en	123	6,8
Neue Haushalte („abgespaltene“ Haushalte)	47	2,6
<b>(3) Response Rates nach Haushaltstypen</b>		
Befragte aus dem Vorjahr	-	82,9
Ausfälle im Vorjahr	-	36,0
Neue Haushalte	-	28,7
<b>(4) Panelstabilität<sup>1</sup></b>	-	<b>91,7</b>
<b>(5) Partial unit non-response<sup>2</sup></b>	-	<b>26,6</b>

1 Anzahl teilnehmender Haushalte geteilt durch die realisierte Stichprobe des Vorjahres.

2 Partial Unit Nonresponse: Anteil teilweise realisierter Haushalte am Gesamtnetto mit mindestens einem fehlenden Personenfragebogen.

Auch in den Screeningstichproben fällt die Response Rate in der Gruppe der Teilnehmer des Vorjahres mit 82,9 % deutlich höher aus als unter den Ausfällen des Vorjahres (36,0 %) oder den Neu-Haushalten (28,7 %). Die im Vergleich verhältnismäßig hohen Response Rates der letzten beiden Gruppen sowie der relativ hohe Anteil von Ausfällen der letzten Welle an der Bruttostichprobe (13,8 %; SOEP-Hauptwelle: 5,1 %), liefern einen wichtigen Beitrag zur Stabilität des Panels. So kann trotz der vergleichsweise niedrigen Response Rate unter den Teilnehmern des Vorjahrs eine Panelstabilität von 91,7 % erreicht werden. Ein weiterer Indikator für die

Güte einer Längsschnittstichprobe ist der Anteil teilweise realisierter Haushalte in Haushalten mit mehr als einer Befragungsperson (Partial Unit Nonresponse in der Definition PUNR 4). Dieser lag 2016 bei 26,6 %.

## CATI-Bearbeitung

Anhand der **Tabellen 4.5 und 4.6** werden die Ergebnisse der CATI-Feldarbeit ersichtlich: 71,4 % (968 Haushalte) der CATI-Bruttostichprobe konnte telefonisch erreicht werden. 4,0 % dieser Haushalte lehnte eine weitere Teilnahme an der Studie ab, unabhängig davon ob online oder persönlich-mündlich. 2,7 % der telefonisch kontaktierten Haushalte bestanden auf ein persönliches Interview. Ein Anteil von 88,3 % der Familien gab an, dass sie online teilnehmen werden. Nach dem Versand mehrerer Erinnerungsschreiben nahmen dann 61,9 % davon auch tatsächlich online teil (n=529). Weitere 161 Haushalte aus der Gruppe mit CAWI-Intention im Telefongespräch wurden später im CAPI-Mode interviewt (18,8 %).

Tabelle 4.5:

### Feldergebnisse des CATI-Prozesses

	N	In % Brutto	In % erreichte Haushalte
CATI-Bruttostichprobe	1.356	100,0	
Telefonisch nicht erreichte Haushalte	388	28,6	
<b>Telefonisch erreichte Haushalte</b>	<b>968</b>	<b>71,4</b>	<b>100,0</b>
Endgültige Ausfälle (sowohl für CAWI als auch CAPI)	39	2,9	4,0
Zielperson/Haushalt noch unentschlossen bezüglich CAWI-Teilnahme	48	3,5	5,0
Zielperson/Haushalt besteht auf CAPI Teilnahme (kein Internetzugang oder andere Gründe)	26	1,9	2,7
<b>Zielperson/Haushalt gibt CAWI-Teilnahmebereitschaft an</b>	<b>855</b>	<b>63,1</b>	<b>88,3</b>

Tabelle 4.6:

### Teilnahmeergebnis der Haushalte mit CAWI-Teilnahmebereitschaft im CATI-Prozess

	N	In %
<b>Gesamt</b>	<b>855</b>	<b>100,0</b>
Teilnahme in CAWI	529	61,9
Teilnahme in CAPI	161	18,8
Keine Teilnahme	165	19,3

## 5 Datenverarbeitung und Datenaufbereitung im SOEP

Für eine großangelegte Panelstudie wie das SOEP sind die Prozesse der Datenverarbeitung und -aufbereitung von elementarer Bedeutung für das Qualitätsmanagement. Dabei ist während des gesamten Prozesses fortlaufend zu gewährleisten, dass die bestmögliche, und über die Jahre gleichbleibende, Datenqualität erzeugt und bereitgestellt wird: nur so kann die für die SOEP-User, die Panelanalysen durchführen, notwendige Längsschnittkonsistenz hergestellt werden. Datenverarbeitung und Datenaufbereitung sind Teile mehrstufiger und komplexer Arbeitsprozesse. Zudem werden die Verfahren und Techniken der Datenprüfung und Datenbereinigung kontinuierlich weiterentwickelt: teils durch „inhaltlich“ bedingte Lernprozesse, teils durch Optimierungen, die infolge von DV-technischen Innovationen entstehen. Die Grundzüge bleiben über die Jahre jedoch unverändert und wurden im Methodenbericht 2011 von Kantar Public detaillierter dargestellt. Das DIW erhält die (Netto-)Daten jeweils in zweifacher Form, den bereinigten und den unbereinigten Datenbestand. Eingriffe in die Erhebungsdaten können damit bei Bedarf jederzeit auf Einzelfallbasis festgestellt und nachvollzogen werden.

Die wesentlichen Hauptbestandteile der Datenverarbeitung und -aufbereitung im SOEP sind Datenerfassung, Datenprüfung, Datenbereinigung und Datenanreicherung:

- Zur **Erfassung der Daten** zählen alle Tätigkeiten des Produktionsprozesses, die dem Bereitstellen der erhobenen Daten für die weitere Verarbeitung und Aufbereitung der Daten dienen.
- Die **Datenprüfung** ist der wichtigste Baustein der Qualitätssicherung, da aufgrund der hier festgelegten Prüfkriterien vorgegeben wird, in welchem Umfang und an welchen Stellen Prüfungen stattfinden, und somit, in welchem Ausmaß Rohdaten der Erhebung editiert werden.
- Die **Datenbereinigung** umfasst alle direkten Eingriffe in die erhobenen Daten auf Einzel-fallebene, also in der Regel Korrekturen erhebungsnahe Datenfehler zur Herstellung von Querschnitts- wie Längsschnittskonsistenz.
- Bei der **Datenanreicherung** werden neue Informationen (sowohl auf Einzelfallebene als auch in aggregierter Form) generiert und als zusätzliche Variable dem Datensatz hinzugefügt. Hierbei handelt es sich z.B. um die Vercodung offener Angaben oder das Zuspielden regionaler Kennzeichen.

Die verschiedenen Bestandteile des Datenverarbeitungsprozesses sind nicht strikt getrennt zu betrachten. Es handelt sich vielmehr um ineinandergreifende kontinuierliche Prozesse, die sich teilweise gegenseitig bedingen. So sind z.B. bestimmte Prüfschritte bereits in die Datenerfassung integriert und ein Großteil der Datenbereinigung findet im Rahmen der Datenprüfung statt. Ergänzend zur Betrachtung der einzelnen Bestandteile bietet sich somit die Darlegung der Prozessschritte an, die sich im Laufe der Datenverarbeitung ergeben. Diese sind in **Abbildung 5.1** dargestellt.

Abbildung 5.1:  
Die sieben Prozessschritte der Datenverarbeitung und -aufbereitung im SOEP



Auch hier sei erwähnt, dass die einzelnen Prozessschritte nicht in einer starren Abfolge, sondern überwiegend parallel, wechselseitig aufeinander bezogen und in mehreren Schleifen stattfinden. Um die geprüften, bereinigten und aufbereiteten Daten zeitnah liefern zu können, ist der Großteil der skizzierten Arbeitsschritte „wochenweise“ (nach „Feldwochen“) organisiert. Das bedeutet, dass die erhobenen Daten nicht am Ende der Erhebungsphase auf einmal erfasst und aufbereitet werden, sondern kontinuierlich mit Beginn des ersten Rücklaufs an Fragebogen. Es findet also laufend die Bearbeitung nahezu sämtlicher Prozessschritte statt.

Die Datenprüfung und -bereinigung im SOEP besteht aus drei wesentlichen Bausteinen: der bruttobezogenen Basisprüfung, der nettobezogenen Prüfung zur Herstellung von Querschnitts- wie Längsschnittkonsistenz und der Abschlussprüfung, die einer Qualitätskontrolle der vorherigen Prüfschritte entspricht. Grundlegend für eine zeitnahe und dem hohen Qualitätsstandard des SOEP entsprechenden Datenlieferung ist eine sorgfältige Organisation und Planung sämtlicher Arbeitsschritte: Alle aus der Feldarbeit eingehenden Daten werden vor der Weiterverarbeitung in Arbeitspakete, sogenannte „Prüfwochen“, eingeteilt. In den letzten Jahren wurden pro Erhebungsjahr für die Stichproben A – L1 etwa 20 Prüfwochen mit durchschnittlich etwa 450 Haushaltsdaten und mehr als 750 Personendaten bearbeitet. Hinzu kommen pro Prüfwoche alle Zusatzfragebogen, die in diesem Zeitraum eingetroffen sind.

## **Bruttobezogene Basisprüfung**

Die wesentlichen Inhalte der Basisprüfung sind der Abgleich von Bruttoinformationen aus der Paneldatei bzw. den aktuellen Adressprotokollen und den Nettoinformationen aus den Fragebogen. Dabei wird zumeist in Einzelfallprüfung Fehlermeldungen bzw. Hinweisen nachgegangen, die von Prüfprogrammen erzeugt werden. Die Hinweise betreffen zumeist Inkonsistenzen (z.B. bezüglich Namen, Nationalität, Familienstand, Haushaltszusammensetzung) sowie die Unvollständigkeit bestimmter Datensätze (z.B. nicht Vorhandensein von Zusatzfragebogen). Pro Prüfwoche wird schon bei der Basisprüfung durchschnittlich etwa 200 Hinweisen nachgegangen (also insgesamt etwa 4.500 Hinweisen). Dies führt in den meisten Fällen zu einer intensiven Nachbearbeitung (z.B. Nacherhebung bestimmter Daten oder ganzer Fragebogen, telefonische Rücksprache mit Interviewern oder Befragungspersonen).

## **Nettobezogene Prüfprozesse**

Die nettobezogenen Prüfprozesse umfassen im Wesentlichen die Prüfung und Korrektur von Filterführung und unzulässigen Mehrfachnennungen, Plausibilitäts- und Summenprüfungen, die Überprüfung von Wertebereichen, sowie die Längsschnittkonsistenz. Hinzu kommt das Editieren von offenen Textangaben. Für die Stichproben A – H sind jährlich allein bei den Haushalts- und Personendaten insgesamt oft mehr als 20.000 Fehlermeldungen zu bearbeiten. Hinzu kommt die Prüfung aller Zusatz-Fragebogen. Über alle Personendaten eines durchschnittlichen Jahres hinweg betrachtet, wird bei mehr als 75 % aller Fälle in der einen oder anderen Form in die Daten „eingegriffen“. Hinzu kommt die Bearbeitung mehrerer Tausend offener Textangaben.

## **Abschlussprüfung**

Bei der Abschlussprüfung handelt es sich um eine abschließende Qualitätskontrolle, bei der der gesamte Datenbestand auf Vollständigkeit und eventuelle Auffälligkeiten geprüft wird.

## 6 Übergebener Datenbestand

Der Datenbestand der jeweiligen SOEP-Welle in den Fortführungsstichproben wird jedes Jahr zunächst als Vorablieferung im Mai oder Juni an das DIW übergeben. Der endgültige und vollständige Datenbestand für die Stichproben A – L1 wurde am 28.10.2016 übergeben. Die Daten für die Screeningstichproben wurden am 30.01.2017 übergeben.

### A: Stichproben A – L1 2016:

#### Bruttodaten

Interviewerdatenband	520 Fälle	Intband2016.sav
Bruttoband Haushalte	12.194 Fälle	Hbru_2016.sav
Bruttoband Personen	28.317 Fälle	Pbru_2016.sav
SOEP-Personen Stichprobe A – H (auf 2 Tabellenblättern nach URHH getrennt)	66.502 Fälle	P01_16_2016.xls
SOEP-Personen Stichprobe J und K	11.010 Fälle	P20_21_2016.xls
SOEP-Personen Stichprobe L1 (Kohorten)	8.726 Fälle	P63_66_2016.xls
SOEP-Personen (ohne Stichprobe E aus Innosample)	85.258 Fälle	P_2016.sav
Qualitative Sondererhebungen 2013-2016	40.379 Fälle	Quali_2016.sav

#### Nettodaten

Nettodaten Haushalte geprüft	10.545 Fälle	H16_A-KH.sav
Nettodaten Haushalte ungeprüft	10.545 Fälle	H16_A-KH_u.sav
Nettodaten Personen geprüft	17.562 Fälle	P16_A-KH.sav
Nettodaten Personen ungeprüft	17.562 Fälle	P16_A-KH_u.sav
Nettodaten Kognitive Tests (Wörter/Tiere/Zahlen)	10.300 Fälle	P16_A-KH_WTZ.sav
Nettodaten Lebenslauf geprüft	173 Fälle	L16_A-KH.sav
Nettodaten Lebenslauf ungeprüft	173 Fälle	L16_A-KH_u.sav
Nettodaten Jugend geprüft	221 Fälle	J16_A-KH.sav
Nettodaten Jugend ungeprüft	221 Fälle	J16_A-KH_u.sav
Nettodaten Lust auf DJ	179 Fälle	DJ16_A-KH.sav
Nettodaten Schüler	269 Fälle	S16_A-KH.sav
Nettodaten Mutter-Kind A	179 Fälle	MA16_A-KH.sav
Nettodaten Mutter-Kind B	235 Fälle	MB16_A-KH.sav
Nettodaten Mutter-Kind C	496 Fälle	MC16_A-KH.sav
Nettodaten Elternfragebogen	853 Fälle	EL16_A-KH.sav
Nettodaten Mutter-Kind E	268 Fälle	ME16_A-KH.sav
Lückedaten aus 2015	311 Fälle	Lue15_16_A-KH.sav
Nettodaten „Die verstorbene Person“	311 Fälle	VP16_A-KH.sav

Auskünfte über verstorbene Personen von Nicht-SOEP-Teilnehmern	17 Fälle	VP16_A-KH_Pnr99.sav
Angaben zu 7 und mehr Kindern	9 Fälle	7bis10Kind_2016_A-KH.sav
Einverständniserklärungen	100 Fälle	EV16_A-KH.sav

## Sonstige Daten 2016

Berufe, Branchen, Abschlussvercodung	5.608 Fälle	Berufe_Branchen_Ausb_2016_A-KH.sav
Hochschulvercodung	182 Fälle	Hochschul-Abschl_2016_A-KH.sav

## B: Stichprobe SC 2016:

### Bruttodaten

Interviewerdatenband A – KH	249 Fälle	Intband_SC_2016sav
Bruttoband Haushalte	2.477 Fälle	Hbru_SC_2016.sav
Bruttoband Personen	8.113 Fälle	Pbru_SC_2016.sav
SOEP-Personen Stichproben 60 bis 62 (SC)	13.722 Fälle	P60_62_2016.xls
SOEP-Personen SC	13.722 Fälle	P_SC_2016.sav

### Nettodaten

Nettodaten Haushalte geprüft	1.804 Fälle	H15_SC.sav
Nettodaten Haushalte ungeprüft	1.804 Fälle	H16_SC_u.sav
Nettodaten Personen geprüft	3.257 Fälle	P16_SC.sav
Nettodaten Personen ungeprüft	3.257 Fälle	P16_SC_u.sav
Nettodaten Lebenslauf geprüft	63 Fälle	L16_SC.sav
Nettodaten Lebenslauf ungeprüft	63 Fälle	L16_SC_u.sav
Nettodaten Jugend geprüft	264 Fälle	J16_SC.sav
Nettodaten Jugend ungeprüft	264 Fälle	J16_SC_u.sav
Nettodaten Schüler	201 Fälle	S16_SC.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind A	31 Fälle	MA16_SC.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind B	44 Fälle	MB16_SC.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind C	52 Fälle	MC16_SC.sav
Nettodaten ELTERN-Fragebogen	232 Fälle	EL16_SC.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind E	163 Fälle	ME16_SC.sav
Lückedaten aus 2015	225 Fälle	Lue15_16_SC.sav

## Sonstige Daten 2016

Berufe und Branchenvercodung WZ03/WZ08	2.102 Fälle	Berufe_Branchen_Ausb_2016_SC_alte-neue-Kl.sav
Hochschulvercodung	36 Fälle	Hochschul-Abschl_2016_SC.sav

# Anhang

Tabellen zur Stichprobenentwicklung der Stichproben A – L1

Tab. A 1.1 – A 1.7: Haushaltsebene

Tab. A 2.1 – A 2.2: Personenebene

## Stichprobenentwicklung auf Haushaltsebene

Tabelle A 1.1: Zusammensetzung des Haushalts-Brutto (absolut)

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
<b>A: Deutsche Haushalte West</b>					
29	2012	2.148	86	75	2.309
30	2013	2.033	99	64	2.196
31	2014	1.949	78	66	2.093
32	2015	1.874	86	56	2.016
33	2016	<b>1.760</b>	<b>85</b>	<b>42</b>	<b>1.887</b>
<b>B: Ausländer Haushalte West</b>					
29	2012	391	39	14	444
30	2013	346	36	15	397
31	2014	321	33	10	364
32	2015	302	24	10	336
33	2016	<b>268</b>	<b>26</b>	<b>6</b>	<b>300</b>
<b>C: Deutsche Haushalte Ost</b>					
23	2012	1.356	63	53	1.472
24	2013	1.312	57	51	1.420
25	2014	1.250	64	43	1.357
26	2015	1.212	54	37	1.303
27	2016	<b>1.131</b>	<b>60</b>	<b>31</b>	<b>1.222</b>
<b>D: Zuwanderer</b>					
18	2012	266	14	10	290
19	2013	251	10	10	271
20	2014	232	13	5	250
21	2015	213	14	4	231
22	2016	<b>193</b>	<b>12</b>	<b>5</b>	<b>210</b>
<b>E: Querschnitt 1998<sup>1</sup></b>					
15	2012	99	14	3	116
16	2013	92	6	1	99
17	2014	82	8	0	90
18	2015	78	3	3	84
19	2016	<b>70</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>83</b>
<b>F: Querschnitt 2000</b>					
12	2012	2.886	128	93	3.107
13	2013	2.702	131	76	2.909
14	2014	2.567	131	63	2.761
15	2015	2.414	131	73	2.618
16	2016	<b>2.275</b>	<b>103</b>	<b>66</b>	<b>2.444</b>

Welle	Stichprobe Jahr	Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
<b>G: High Income</b>					
11	2012	706	36	32	774
12	2013	687	30	20	737
13	2014	677	20	30	727
14	2015	641	39	23	703
15	2016	<b>606</b>	<b>34</b>	<b>35</b>	<b>675</b>
<b>H: Aufstockung 2006</b>					
7	2012	858	49	23	930
8	2013	818	37	27	882
9	2014	783	29	21	833
10	2015	732	47	21	800
11	2016	<b>685</b>	<b>27</b>	<b>14</b>	<b>726</b>
<b>J: Aufstockung 2011</b>					
3	2013	2.555	258	77	2.890
4	2014	2.305	158	79	2.542
5	2015	2.110	156	62	2.328
6	2016	<b>1.983</b>	<b>106</b>	<b>49</b>	<b>2.138</b>
<b>K: Aufstockung 2012</b>					
3	2014	1.281	130	44	1.455
4	2015	1.187	86	42	1.315
5	2016	<b>1.108</b>	<b>76</b>	<b>34</b>	<b>1.218</b>
<b>L1: Kohorten</b>					
6	2015	1.247	137	22	1.406
7	2016	<b>1.184</b>	<b>84</b>	<b>23</b>	<b>1.291</b>
<b>Gesamt A – H</b>					
	2012	8.710	429	303	9.442
	2013	8.241	406	264	8.911
	2014	7.861	376	238	8.475
	2015	7.466	398	227	8.091
	2016	<b>6.988</b>	<b>354</b>	<b>205</b>	<b>7.547</b>
<b>Gesamt A – K</b>					
	2014	11.447	664	361	12.472
	2015	10.763	640	331	11.734
	2016	<b>10.079</b>	<b>536</b>	<b>288</b>	<b>10.903</b>
<b>Gesamt A – L1</b>					
	2015	12.010	777	353	13.140
	2016	<b>11.263</b>	<b>620</b>	<b>311</b>	<b>12.194</b>

1 Die geringe Zahl bei der Stichprobe E ab 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Tabelle A 1.2:

**Netto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Interviews (absolut)**

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
<b>A: Deutsche Haushalte West</b>					
29	2012	1.964	25	44	2.033
30	2013	1.864	40	45	1.949
31	2014	1.806	32	36	1.874
32	2015	1.700	29	31	1.760
33	<b>2016</b>	<b>1.586</b>	<b>24</b>	<b>19</b>	<b>1.629</b>
<b>B: Ausländer Haushalte West</b>					
29	2012	327	11	8	346
30	2013	303	11	7	321
31	2014	287	12	3	302
32	2015	253	10	5	268
33	<b>2016</b>	<b>216</b>	<b>9</b>	<b>3</b>	<b>228</b>
<b>C: Deutsche Haushalte Ost</b>					
23	2012	1.263	18	31	1.312
24	2013	1.202	14	34	1.250
25	2014	1.166	22	24	1.212
26	2015	1.107	9	15	1.131
27	<b>2016</b>	<b>1.046</b>	<b>10</b>	<b>17</b>	<b>1.073</b>
<b>D: Zuwanderer</b>					
18	2012	239	6	6	251
19	2013	224	3	5	232
20	2014	209	3	1	213
21	2015	190	2	1	193
22	<b>2016</b>	<b>168</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>173</b>
<b>E: Querschnitt 1998<sup>1</sup></b>					
15	2012	86	5	1	92
16	2013	79	2	1	82
17	2014	75	3	0	78
18	2015	68	0	2	70
19	<b>2016</b>	<b>62</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>68</b>
<b>F: Querschnitt 2000</b>					
12	2012	2.623	35	44	2.702
13	2013	2.475	48	44	2.567
14	2014	2.341	41	32	2.414
15	2015	2.197	39	37	2.273
16	<b>2016</b>	<b>2.038</b>	<b>24</b>	<b>32</b>	<b>2.094</b>

Welle	Stichprobe Jahr	Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
<b>G: High Income</b>					
11	2012	654	11	22	687
12	2013	645	15	17	677
13	2014	610	9	22	641
14	2015	583	9	14	606
15	2016	<b>566</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>590</b>
<b>H: Aufstockung 2006</b>					
7	2012	787	17	14	818
8	2013	754	13	16	783
9	2014	709	10	13	732
10	2015	662	11	11	684
11	2016	<b>622</b>	<b>9</b>	<b>8</b>	<b>639</b>
<b>J: Aufstockung 2011</b>					
3	2013	2.202	56	47	2.305
4	2014	2.039	29	42	2.110
5	2015	1.916	31	36	1.983
6	2016	<b>1.819</b>	<b>39</b>	<b>25</b>	<b>1.883</b>
<b>K: Aufstockung 2012</b>					
3	2014	1.133	31	23	1.187
4	2015	<b>1.070</b>	<b>19</b>	<b>19</b>	<b>1108</b>
5	2016	<b>1.004</b>	<b>28</b>	<b>14</b>	<b>1.046</b>
<b>L1: Kohortenstichprobe</b>					
6	2015	1.129	45	10	1.184
7	2016	<b>1.074</b>	<b>39</b>	<b>9</b>	<b>1.122</b>
<b>Gesamt A – H</b>					
	2012	7.943	128	170	8.241
	2013	7.546	146	169	7.861
	2014	7.203	132	131	7.466
	2015	6.760	109	116	6.985
	2016	<b>6.304</b>	<b>93</b>	<b>97</b>	<b>6.494</b>
<b>Gesamt A – K</b>					
	2014	10.375	192	196	10.763
	2015	9.746	159	171	10.076
	2016	<b>9.127</b>	<b>160</b>	<b>136</b>	<b>9.423</b>
<b>Gesamt A – L1</b>					
	2015	10.875	204	181	11.260
	2016	<b>10.201</b>	<b>199</b>	<b>145</b>	<b>10.545</b>

Tabelle A 1.3:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Teilnahmequoten in %**

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
<b>A: Deutsche Haushalte West</b>					
29	2012	91,4	29,1	58,7	88,0
30	2013	91,7	40,4	70,3	88,8
31	2014	92,7	41,0	54,5	89,5
32	2015	90,7	33,7	55,4	87,3
33	2016	<b>90,1</b>	<b>28,2</b>	<b>45,2</b>	<b>86,3</b>
<b>B: Ausländer Haushalte West</b>					
29	2012	83,6	28,2	57,1	77,9
30	2013	87,6	30,6	46,7	80,9
31	2014	89,4	36,4	30,0	83,0
32	2015	84,1	37,5	50,0	79,8
	2016	<b>80,6</b>	<b>34,6</b>	<b>50,0</b>	<b>76,0</b>
<b>C: Deutsche Haushalte Ost</b>					
23	2012	93,1	28,6	58,5	89,1
24	2013	91,6	24,6	66,7	88,0
25	2014	93,3	34,4	55,8	89,3
26	2015	91,3	16,7	40,5	86,8
27	2016	<b>92,5</b>	<b>16,7</b>	<b>54,8</b>	<b>87,8</b>
<b>D: Zuwanderer</b>					
18	2012	89,8	42,9	60,0	86,6
19	2013	89,2	30,0	50,0	85,6
20	2014	90,1	23,1	20,0	85,2
21	2015	89,2	14,3	25,0	83,5
22	2016	<b>87,0</b>	<b>8,3</b>	<b>80,0</b>	<b>82,4</b>
<b>E: Querschnitt 1998</b>					
15	2012	86,9	35,7	33,3	79,3
16	2013	85,9	33,3	100,0	82,8
17	2014	91,5	37,5	0,0	86,7
18	2015	87,2	0,0	66,7	83,3
19	2016	<b>88,6</b>	<b>57,1</b>	<b>33,3</b>	<b>81,9</b>
<b>F: Querschnitt 2000</b>					
12	2012	90,9	27,3	47,3	87,0
13	2013	91,6	36,6	57,9	88,2
14	2014	91,2	31,3	50,8	87,4
15	2015	91,0	30,5	50,7	86,8
16	2016	<b>89,6</b>	<b>33,3</b>	<b>48,5</b>	<b>85,7</b>

Welle	Stichprobe Jahr	Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
<b>G: High Income</b>					
11	2012	92,6	30,6	68,8	88,8
12	2013	93,9	50,0	85,0	91,9
13	2014	90,1	45,0	73,3	88,2
14	2015	91,1	20,5	60,9	86,2
15	2016	<b>93,4</b>	<b>35,3</b>	<b>34,3</b>	<b>87,4</b>
<b>H: Aufstockung 2006</b>					
7	2012	92,6	30,6	68,8	88,8
8	2013	92,2	35,1	59,3	88,8
9	2014	90,5	34,5	61,9	87,9
10	2015	90,4	23,4	52,4	85,5
11	2016	<b>90,9</b>	<b>32,1</b>	<b>57,1</b>	<b>88,0</b>
<b>J: Aufstockung 2011</b>					
3	2013	86,2	21,7	61,0	79,8
4	2014	88,5	18,4	53,2	83,0
5	2015	90,8	19,9	58,1	85,2
6	2016	<b>91,7</b>	<b>36,8</b>	<b>51,0</b>	<b>88,1</b>
<b>K: Aufstockung 2012</b>					
3	2014	88,4	23,8	52,3	81,6
4	2015	90,1	22,1	45,2	84,3
5	2016	<b>90,6</b>	<b>36,8</b>	<b>41,2</b>	<b>85,9</b>
<b>L1: Kohortenstichprobe</b>					
6	2015	90,5	32,8	45,5	84,2
7	2016	<b>90,7</b>	<b>46,4</b>	<b>39,1</b>	<b>86,9</b>
<b>Gesamt A – H</b>					
	2012	91,2	29,8	56,1	87,3
	2013	91,8	36,0	64,0	88,2
	2014	91,6	35,1	55,0	88,1
	2015	90,6	27,1	51,1	86,3
	2016	<b>90,2</b>	<b>26,3</b>	<b>47,3</b>	<b>86,0</b>
<b>Gesamt A – K</b>					
	2014	90,6	28,9	54,3	86,3
	2015	90,6	24,7	51,7	85,9
	2016	<b>90,6</b>	<b>29,9</b>	<b>47,2</b>	<b>86,4</b>
<b>Gesamt A – L1</b>					
	2015	90,6	26,1	51,3	85,7
	2016	<b>90,6</b>	<b>32,1</b>	<b>46,6</b>	<b>86,5</b>

Tabelle A 1.4:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut)**

Stichprobe		Gesamtbrutto	Haushaltsauflösung	Verweigerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
Welle	Jahr					
<b>A: Deutsche Haushalte West</b>						
29	2012	2.309	20	157	99	276
30	2013	2.196	22	148	77	247
31	2014	2.093	27	106	86	219
32	2015	2.016	29	142	85	256
<b>33</b>	<b>2016</b>	<b>1.887</b>	<b>32</b>	<b>150</b>	<b>76</b>	<b>258</b>
<b>B: Ausländer Haushalte West</b>						
29	2012	444	5	57	36	98
30	2013	397	6	38	32	76
31	2014	364	5	33	24	62
32	2015	336	7	35	26	68
<b>33</b>	<b>2016</b>	<b>300</b>	<b>4</b>	<b>42</b>	<b>26</b>	<b>72</b>
<b>C: Deutsche Haushalte Ost</b>						
23	2012	1.472	6	97	57	160
24	2013	1.420	3	103	64	170
25	2014	1.357	8	83	54	145
26	2015	1.303	7	105	60	172
<b>27</b>	<b>2016</b>	<b>1.222</b>	<b>8</b>	<b>96</b>	<b>45</b>	<b>149</b>
<b>D: Zuwanderer</b>						
18	2012	290	4	25	10	39
19	2013	271	4	22	13	39
20	2014	250	1	22	14	37
21	2015	231	2	24	12	38
<b>22</b>	<b>2016</b>	<b>210</b>	<b>3</b>	<b>29</b>	<b>5</b>	<b>37</b>
<b>E: Querschnitt 1998<sup>1</sup></b>						
15	2012	116	0	18	6	24
16	2013	99	1	8	8	17
17	2014	90	0	9	3	12
18	2015	84	1	6	7	14
<b>19</b>	<b>2016</b>	<b>83</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>15</b>
<b>F: Querschnitt 2000</b>						
12	2012	3.107	31	243	131	405
13	2013	2.909	31	182	129	342
14	2014	2.761	26	191	130	347
15	2015	2.618	37	203	105	345
<b>16</b>	<b>2016</b>	<b>2.444</b>	<b>43</b>	<b>217</b>	<b>90</b>	<b>350</b>

<sup>1</sup> Die geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E ab 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Welle	Stichprobe Jahr	Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
<b>G: High Income</b>						
11	2012	774	1	56	30	87
12	2013	737	5	35	20	60
13	2014	727	5	42	39	86
14	2015	703	8	55	34	97
16	2016	<b>675</b>	<b>14</b>	<b>51</b>	<b>20</b>	<b>85</b>
<b>H: Aufstockung 2006</b>						
7	2012	930	2	73	37	112
8	2013	882	7	63	29	99
9	2014	833	9	45	47	101
10	2015	800	12	76	28	116
11	2016	<b>726</b>	<b>9</b>	<b>46</b>	<b>32</b>	<b>87</b>
<b>J: Aufstockung 2011</b>						
3	2013	2.890	26	401	158	585
4	2014	2.542	35	241	156	432
5	2015	2.328	29	210	106	345
6	2016	<b>2.138</b>	<b>29</b>	<b>142</b>	<b>84</b>	<b>255</b>
<b>K: Aufstockung 2012</b>						
3	2014	1.455	16	166	86	268
4	2015	1.315	13	118	76	207
5	2016	<b>1.218</b>	<b>17</b>	<b>119</b>	<b>36</b>	<b>172</b>
<b>L1: Kohortenstichprobe</b>						
6	2015	1.406	9	129	84	222
7	2016	<b>1.291</b>	<b>9</b>	<b>99</b>	<b>61</b>	<b>169</b>
<b>Gesamt A – H</b>						
	2012	9.442	69	726	406	1.201
	2013	8.911	79	599	372	1.050
	2014	8.475	81	531	397	1.009
	2015	8.091	103	646	357	1.106
	2016	<b>7.547</b>	<b>115</b>	<b>637</b>	<b>301</b>	<b>1.053</b>
<b>Gesamt A – K</b>						
	2014	12.472	132	938	639	1.709
	2015	11.734	145	974	539	1.658
	2016	<b>10.903</b>	<b>161</b>	<b>898</b>	<b>421</b>	<b>1.480</b>
<b>Gesamt A – L1</b>						
	2015	13.140	154	1.103	623	1.880
	2016	<b>12.194</b>	<b>170</b>	<b>997</b>	<b>482</b>	<b>1.649</b>

Tabelle A 1.5:  
Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Ausfälle in Prozent des Gesamtbrutto

Stichprobe		Gesamtbrutto	Haushaltsauflösung	Verweigerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
Welle	Jahr					
<b>A: Deutsche Haushalte West</b>						
29	2012	100	0,9	6,8	4,3	12,0
30	2013	100	1,0	6,7	3,5	11,2
31	2014	100	1,3	5,1	4,1	10,5
32	2015	100	1,4	7,0	4,2	12,7
33	2016	<b>100</b>	<b>1,7</b>	<b>7,9</b>	<b>4,0</b>	<b>13,7</b>
<b>B: Ausländer Haushalte West</b>						
29	2012	100	1,1	12,8	8,1	22,1
30	2013	100	1,5	9,6	8,1	19,1
31	2014	100	1,4	9,1	6,6	17,1
32	2015	100	2,1	10,4	7,7	20,2
33	2016	<b>100</b>	<b>1,3</b>	<b>14,0</b>	<b>8,7</b>	<b>24,0</b>
<b>C: Deutsche Haushalte Ost</b>						
23	2012	100	0,4	6,6	3,9	10,9
24	2013	100	0,2	7,3	4,5	12,0
25	2014	100	0,6	6,1	4,0	10,7
26	2015	100	0,5	8,1	4,6	13,2
27	2016	<b>100</b>	<b>0,7</b>	<b>7,9</b>	<b>3,7</b>	<b>12,2</b>
<b>D: Zuwanderer</b>						
18	2012	100	1,4	8,6	3,4	13,4
19	2013	100	1,5	8,1	4,8	14,4
20	2014	100	0,4	8,8	5,6	14,8
21	2015	100	0,9	10,4	5,2	16,5
22	2016	<b>100</b>	<b>1,4</b>	<b>13,8</b>	<b>2,4</b>	<b>17,6</b>
<b>E: Querschnitt 1998</b>						
15	2012	100	0,0	15,5	5,2	20,7
16	2013	100	1,0	8,1	8,1	17,2
17	2014	100	0,0	10,0	3,3	13,3
18	2015	100	1,2	7,1	8,3	16,7
19	2016	<b>100</b>	<b>2,4</b>	<b>7,2</b>	<b>8,4</b>	<b>18,1</b>
<b>F: Querschnitt 2000</b>						
12	2012	100	1,0	7,8	4,2	13,0
13	2013	100	1,1	6,3	4,4	11,8
14	2014	100	0,9	6,9	4,7	12,5
15	2015	100	1,4	7,8	4,0	13,2
16	2016	<b>100</b>	<b>1,8</b>	<b>8,9</b>	<b>3,7</b>	<b>14,3</b>

Stichprobe		Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
Welle	Jahr					
<b>G: High Income</b>						
11	2012	100	0,1	7,2	3,9	11,2
12	2013	100	0,7	4,7	2,7	8,1
13	2014	100	0,7	5,8	5,4	11,9
14	2015	100	1,1	7,8	4,8	13,8
15	2016	<b>100</b>	<b>2,1</b>	<b>7,6</b>	<b>3,0</b>	<b>12,6</b>
<b>H: Aufstockung 2006</b>						
7	2012	100	0,2	7,8	4,0	12,0
8	2013	100	0,8	7,1	3,3	11,2
9	2014	100	1,1	5,4	5,6	12,1
10	2015	100	1,5	9,5	3,5	14,5
11	2016	<b>100</b>	<b>1,2</b>	<b>6,3</b>	<b>4,4</b>	<b>12,0</b>
<b>J: Aufstockung 2011</b>						
3	2013	100	0,9	13,9	5,5	20,3
4	2014	100	1,4	9,5	6,1	17,0
5	2015	100	1,2	9,0	4,6	14,8
6	2016	<b>100</b>	<b>1,4</b>	<b>6,6</b>	<b>3,9</b>	<b>11,9</b>
<b>K: Aufstockung 2012</b>						
3	2014	100	1,1	11,4	5,9	18,4
4	2015	100	1,0	9,0	5,8	15,7
5	2016	<b>100</b>	<b>1,4</b>	<b>9,8</b>	<b>3,0</b>	<b>14,1</b>
<b>L1: Kohortenstichprobe</b>						
6	2015	100	0,6	9,2	6,0	15,8
7	2016	<b>100</b>	<b>0,7</b>	<b>7,7</b>	<b>4,7</b>	<b>13,1</b>
<b>Gesamt A – H</b>						
	2012	100	0,7	7,7	4,3	12,7
	2013	100	0,9	6,7	4,2	11,8
	2014	100	1,0	6,3	4,7	12,0
	2015	100	1,3	8,0	4,4	13,7
	2016	<b>100</b>	<b>1,5</b>	<b>8,4</b>	<b>4,0</b>	<b>14,0</b>
<b>Gesamt A – K</b>						
	2014	100	1,1	7,5	5,1	13,7
	2015	100	1,2	8,3	4,6	14,1
	2016	<b>100</b>	<b>1,5</b>	<b>8,2</b>	<b>3,9</b>	<b>13,6</b>
<b>Gesamt A – L1</b>						
	2015	100	1,2	8,4	4,7	14,3
	2016	<b>100</b>	<b>1,4</b>	<b>8,2</b>	<b>4,0</b>	<b>13,5</b>

Tabelle A 1.6:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung absolut**

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch:		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
<b>A: Deutsche Haushalte West</b>						
29	2012	2.148	184	44	25	-115
30	2013	2.033	169	45	40	-84
31	2014	1.949	143	36	32	-75
32	2015	1.874	174	31	29	-113
<b>33</b>	<b>2016</b>	<b>1.760</b>	<b>174</b>	<b>19</b>	<b>24</b>	<b>-131</b>
<b>B: Ausländer Haushalte West</b>						
29	2012	391	64	8	11	-45
30	2013	346	43	7	11	-25
31	2014	321	34	3	12	-19
32	2015	302	48	5	9	-34
<b>33</b>	<b>2016</b>	<b>268</b>	<b>52</b>	<b>3</b>	<b>9</b>	<b>-40</b>
<b>C: Deutsche Haushalte Ost</b>						
23	2012	1.355	93	31	19	-43
24	2013	1.312	110	34	14	-62
25	2014	1.250	84	24	22	-38
26	2015	1.212	106	15	9	-82
<b>27</b>	<b>2016</b>	<b>1.131</b>	<b>85</b>	<b>17</b>	<b>10</b>	<b>-58</b>
<b>D: Zuwanderer</b>						
18	2012	266	27	6	6	-15
19	2013	251	27	5	3	-19
20	2014	232	23	1	3	-19
21	2015	213	23	1	2	-20
<b>22</b>	<b>2016</b>	<b>193</b>	<b>25</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>-20</b>
<b>E: Querschnitt 1998<sup>1</sup></b>						
15	2012	99	13	1	5	-7
16	2013	92	13	1	2	-10
17	2014	82	7	0	3	-4
18	2015	78	10	2	0	-8
<b>19</b>	<b>2016</b>	<b>70</b>	<b>8</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>-2</b>
<b>F: Querschnitt 2000</b>						
12	2012	2.885	263	44	36	-183
13	2013	2.702	227	44	48	-135
14	2014	2.567	226	32	41	-153
15	2015	2.414	218	37	40	-141
<b>16</b>	<b>2016</b>	<b>2.273</b>	<b>235</b>	<b>32</b>	<b>24</b>	<b>-179</b>

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
<b>G: High Income</b>						
11	2012	706	52	22	11	-19
12	2013	687	42	17	15	-10
13	2014	677	67	22	9	-36
14	2015	641	57	14	8	-35
15	2016	<b>606</b>	<b>40</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>-16</b>
<b>H: Aufstockung 2006</b>						
7	2012	858	71	14	17	-40
8	2013	818	64	16	13	-35
9	2014	783	74	13	10	-51
10	2015	732	70	11	11	-48
11	2016	<b>684</b>	<b>62</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>-45</b>
<b>J: Aufstockung 2011</b>						
3	2013	2.555	353	47	56	-250
4	2014	2.305	266	42	29	-195
5	2015	2.110	194	36	31	-127
6	2016	<b>1.983</b>	<b>164</b>	<b>25</b>	<b>39</b>	<b>-100</b>
<b>K: Aufstockung 2012</b>						
3	2014	1.281	148	23	31	-94
4	2015	1.187	117	19	19	-79
5	2016	<b>1.108</b>	<b>104</b>	<b>14</b>	<b>28</b>	<b>-62</b>
<b>L1: Kohortenstichprobe</b>						
6	2015	1.247	118	10	45	-63
7	2016	<b>1.184</b>	<b>110</b>	<b>9</b>	<b>39</b>	<b>-62</b>
<b>Gesamt A – H</b>						
	2012	8.708	767	170	130	-467
	2013	8.241	695	169	146	-380
	2014	7.861	658	131	132	-395
	2015	7.466	705	116	108	-481
	2016	<b>6.985</b>	<b>681</b>	<b>97</b>	<b>93</b>	<b>-491</b>
<b>Gesamt A – K</b>						
	2014	11.447	1.072	196	192	-684
	2015	10.763	1.016	171	158	-687
	2016	<b>10.076</b>	<b>949</b>	<b>136</b>	<b>160</b>	<b>-653</b>
<b>Gesamt A – KH</b>						
	2015	12.010	1.134	181	203	-750
	2016	<b>11.260</b>	<b>1.059</b>	<b>145</b>	<b>199</b>	<b>-715</b>

Tabelle A 1.7:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung in Prozent**

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch:		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
<b>A: Deutsche Haushalte West</b>						
29	2012	100	8,6	2,0	1,2	-5,4
30	2013	100	8,3	2,2	2,0	-4,1
31	2014	100	7,3	1,8	1,6	-3,9
32	2015	100	9,3	1,7	1,5	-6,1
33	2016	<b>100</b>	<b>9,9</b>	<b>1,1</b>	<b>1,4</b>	<b>-7,4</b>
<b>B: Ausländer Haushalte West</b>						
29	2012	100	16,4	2,0	2,8	-11,5
30	2013	100	12,4	2,0	3,2	-7,2
31	2014	100	10,6	0,9	3,7	-6,0
32	2015	100	15,9	1,7	3,0	-11,2
33	2016	<b>100</b>	<b>19,4</b>	<b>1,1</b>	<b>3,4</b>	<b>-14,9</b>
<b>C: Deutsche Haushalte Ost</b>						
23	2012	100	6,9	2,3	1,4	-3,2
24	2013	100	8,4	2,6	1,1	-4,7
25	2014	100	6,7	1,9	1,8	-3,0
26	2015	100	8,7	1,2	0,7	-6,8
27	2016	<b>100</b>	<b>7,5</b>	<b>1,5</b>	<b>0,9</b>	<b>-5,1</b>
<b>D: Zuwanderer</b>						
18	2012	100	10,2	2,3	2,3	-5,6
19	2013	100	10,8	2,0	1,2	-7,6
20	2014	100	9,9	0,4	1,3	-8,2
21	2015	100	10,8	0,5	0,9	-9,4
22	2016	<b>100</b>	<b>13,0</b>	<b>2,1</b>	<b>0,5</b>	<b>-10,4</b>
<b>E: Querschnitt 1998</b>						
15	2012	100	13,1	1,0	5,1	-7,1
16	2013	100	14,1	1,1	2,2	-10,9
17	2014	100	8,5	0,0	3,7	-4,8
18	2015	100	12,8	2,6	0,0	-10,2
19	2016	<b>100</b>	<b>11,4</b>	<b>2,9</b>	<b>5,7</b>	<b>-2,9</b>
<b>F: Querschnitt 2000</b>						
12	2012	100	9,1	1,5	1,2	-6,3
13	2013	100	8,4	1,6	1,8	-5,0
14	2014	100	8,8	1,2	1,6	-6,0
15	2015	100	9,0	1,5	1,6	-5,9
16	2016	<b>100</b>	<b>10,3</b>	<b>1,4</b>	<b>1,1</b>	<b>-7,9</b>

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
<b>G: High Income</b>						
11	2012	100	7,4	3,1	1,6	-2,7
12	2013	100	6,1	2,5	2,2	-1,5
13	2014	100	9,9	3,3	1,3	-5,3
14	2015	100	8,9	2,2	1,2	-5,5
15	<b>2016</b>	<b>100</b>	<b>6,6</b>	<b>2,0</b>	<b>2,0</b>	<b>-2,6</b>
<b>H: Aufstockung 2006</b>						
7	2012	100	8,3	1,6	2,0	-4,7
8	2013	100	7,8	2,0	1,6	-4,3
9	2014	100	9,5	1,7	1,3	-6,5
10	2015	100	9,6	1,5	1,5	-6,6
11	<b>2016</b>	<b>100</b>	<b>9,1</b>	<b>1,2</b>	<b>1,3</b>	<b>-6,6</b>
<b>J: Aufstockung 2011</b>						
3	2013	100	13,8	1,8	2,2	-9,8
4	2014	100	11,5	1,8	1,3	-8,4
5	2015	100	9,2	1,7	1,5	-6,0
6	<b>2016</b>	<b>100</b>	<b>8,3</b>	<b>1,3</b>	<b>2,0</b>	<b>-5,0</b>
<b>K: Aufstockung 2012</b>						
3	2014	100	11,6	1,8	2,4	-7,4
4	2015	100	9,9	1,6	1,6	-6,7
5	<b>2016</b>	<b>100</b>	<b>9,4</b>	<b>1,3</b>	<b>2,5</b>	<b>-5,6</b>
<b>L1: Kohortenstichprobe</b>						
6	2015	100	9,5	0,8	3,6	-5,1
7	<b>2016</b>	<b>100</b>	<b>9,3</b>	<b>0,8</b>	<b>3,3</b>	<b>-5,2</b>
<b>Gesamt A – H</b>						
	2012	100	8,8	2,0	1,5	-5,4
	2013	100	8,4	2,1	1,8	-4,6
	2014	100	8,4	1,7	1,7	-5,0
	2015	100	9,4	1,6	1,4	-6,4
	<b>2016</b>	<b>100</b>	<b>9,7</b>	<b>1,4</b>	<b>1,3</b>	<b>-7,0</b>
<b>Gesamt A – K</b>						
	2014	100	9,4	1,7	1,7	-6,0
	2015	100	9,4	1,6	1,5	-6,3
	<b>2016</b>	<b>100</b>	<b>9,4</b>	<b>1,3</b>	<b>1,6</b>	<b>-6,5</b>
<b>Gesamt A – L1</b>						
	2015	100	9,4	1,5	1,7	-6,2
	<b>2016</b>	<b>100</b>	<b>9,4</b>	<b>1,3</b>	<b>1,8</b>	<b>-6,3</b>

## Stichprobenentwicklung auf Personenebene

Tabelle A 2.1: Anzahl vorliegender Personen- (bzw. Jugend-) Fragebogen

Stichprobe		Teil-nehmer Vorjahr	Erstmals befragte Jugendl.	Zugezogene Personen	Rückkehrer	Netto Gesamt
Welle	Jahr					
<b>A: Deutsche Haushalte West</b>						
29	2012	3.410	42	21	59	3.532
30	2013	3.196	41	22	69	3.328
31	2014	3.060	43	22	65	3.190
32	2015	2.856	41	14	69	2.980
33	<b>2016</b>	<b>2.650</b>	<b>30</b>	<b>10</b>	<b>59</b>	<b>2.749</b>
<b>B: Ausländer Haushalte West</b>						
29	2012	623	17	7	25	672
30	2013	561	10	1	26	598
31	2014	525	16	5	25	571
32	2015	478	13	6	20	517
33	<b>2016</b>	<b>407</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>21</b>	<b>438</b>
<b>C: Deutsche Haushalte Ost</b>						
23	2012	2.193	15	12	42	2.262
24	2013	2.049	21	15	26	2.111
25	2014	1.944	13	11	38	2.006
26	2015	1.810	13	7	23	1.853
27	<b>2016</b>	<b>1.699</b>	<b>24</b>	<b>8</b>	<b>19</b>	<b>1.750</b>
<b>D: Zuwanderer</b>						
18	2012	414	3	6	12	435
19	2013	379	9	3	7	398
20	2014	351	6	0	8	365
21	2015	324	1	1	11	337
22	<b>2016</b>	<b>281</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>7</b>	<b>292</b>
<b>E: Querschnitt 1998<sup>1</sup></b>						
15	2012	150	1	1	8	160
16	2013	131	0	0	3	134
17	2014	121	1	1	5	128
18	2015	108	1	0	1	110
19	<b>2016</b>	<b>93</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>9</b>	<b>102</b>
<b>F: Querschnitt 2000</b>						
12	2012	4.455	54	29	72	4.610
13	2013	4.145	61	31	92	4.329
14	2014	3.884	46	24	95	4.049
15	2015	3.633	47	19	74	3.773
16	<b>2016</b>	<b>3.348</b>	<b>34</b>	<b>20</b>	<b>53</b>	<b>3.455</b>

Welle	Stichprobe Jahr	Teil-nehmer Vorjahr	Erstmals befr. Jugendl.	Zuge- zogene Personen	Rück-kehrer	Netto Gesamt
<b>G: High Income</b>						
11	2012	1.237	15	7	26	1.285
12	2013	1.199	13	12	35	1.259
13	2014	1.125	7	12	24	1.168
14	2015	1.055	12	3	19	1.089
15	2016	<b>1.010</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>23</b>	<b>1.043</b>
<b>H: Aufstockung 2006</b>						
7	2012	1.328	16	10	38	1.392
8	2013	1.274	17	17	25	1.333
9	2014	1.204	16	15	24	1.259
10	2015	1.125	12	3	22	1.162
11	2016	<b>1.027</b>	<b>16</b>	<b>6</b>	<b>19</b>	<b>1.068</b>
<b>J: Aufstockung 2011</b>						
3	2013	3.547	58	53	143	3.801
4	2014	3.310	45	49	94	3.498
5	2015	3.122	39	31	87	3.279
6	2016	<b>2.936</b>	<b>38</b>	<b>34</b>	<b>88</b>	<b>3.093</b>
<b>K: Aufstockung 2012</b>						
3	2014	1.853	24	27	58	1.962
4	2015	1.726	25	23	41	1.815
5	2016	<b>1.602</b>	<b>24</b>	<b>17</b>	<b>56</b>	<b>1.699</b>
<b>L1: Kohortenstichprobe</b>						
6	2015	1.073	35	10	93	2.211
7	2016	<b>1.964</b>	<b>36</b>	<b>14</b>	<b>77</b>	<b>2.091</b>
<b>Gesamt A – H</b>						
	2012	13.810	163	93	282	14.348
	2013	12.934	172	101	283	13.490
	2014	12.214	148	90	284	12.736
	2015	11.389	140	53	239	11.821
	2016	<b>10.515</b>	<b>123</b>	<b>49</b>	<b>210</b>	<b>10.897</b>
<b>Gesamt A – K</b>						
	2014	17.377	217	166	436	18.196
	2015	16.237	204	107	367	16.915
	2016	<b>15.053</b>	<b>185</b>	<b>100</b>	<b>354</b>	<b>15.692</b>
<b>Gesamt A – KH</b>						
	2015	18.310	239	117	460	19.126
	2016	<b>17.017</b>	<b>221</b>	<b>114</b>	<b>431</b>	<b>17.783</b>

Tabelle A 2.2:

## Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung in Prozent

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch:			Saldo
Welle	Jahr			Jugendl.	Zugezogene	Rückkehrer	
<b>A: Deutsche Haushalte West</b>							
29	2012	100	9,5	1,1	0,6	1,6	-6,3
30	2013	100	9,5	1,2	0,6	2,0	-5,8
31	2014	100	8,1	1,3	0,7	2,0	-4,1
32	2015	100	10,4	1,3	0,4	2,2	-6,5
33	2016	<b>100</b>	<b>11,1</b>	<b>1,0</b>	<b>0,3</b>	<b>2,0</b>	<b>-7,8</b>
<b>B: Ausländer Haushalte West</b>							
29	2012	100	19,3	2,2	0,9	3,2	-13,0
30	2013	100	16,5	1,5	0,1	3,9	-11,0
31	2014	100	12,2	2,7	0,8	4,2	-4,5
32	2015	100	16,6	2,3	1,1	3,6	-9,6
33	2016	<b>100</b>	<b>21,3</b>	<b>1,7</b>	<b>0,2</b>	<b>4,1</b>	<b>-15,3</b>
<b>C: Deutsche Haushalte Ost</b>							
23	2012	100	8,3	0,6	0,5	1,8	-5,4
24	2013	100	9,4	0,9	0,7	1,1	-6,7
25	2014	100	7,9	0,6	0,5	1,8	-5,0
26	2015	100	9,7	0,7	0,4	1,2	-7,4
27	2016	<b>100</b>	<b>8,3</b>	<b>1,3</b>	<b>0,4</b>	<b>1,0</b>	<b>-5,6</b>
<b>D: Zuwanderer</b>							
18	2012	100	10,2	0,7	1,3	2,6	-5,6
19	2013	100	12,9	2,1	0,7	1,6	-8,5
20	2014	100	11,8	1,5	0,0	2,0	-8,3
21	2015	100	10,8	0,3	0,3	3,1	-7,1
22	2016	<b>100</b>	<b>16,6</b>	<b>1,2</b>	<b>0,0</b>	<b>2,1</b>	<b>-13,4</b>
<b>E: Querschnitt 1998</b>							
15	2012	100	9,6	0,6	0,6	4,8	-3,6
16	2013	100	18,1	0,0	0,0	1,9	-16,3
17	2014	100	9,7	0,7	0,7	3,7	-4,5
18	2015	100	15,7	0,8	0,0	0,8	-14,1
19	2016	<b>100</b>	<b>15,5</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>8,2</b>	<b>-7,3</b>
<b>F: Querschnitt 2000</b>							
12	2012	100	10,6	1,1	0,6	1,4	-7,5
13	2013	100	10,1	1,3	0,7	2,0	-6,1
14	2014	100	10,3	1,1	0,6	2,2	-6,5
15	2015	100	10,2	1,2	0,5	1,8	-6,7
16	2016	<b>100</b>	<b>11,3</b>	<b>0,9</b>	<b>0,5</b>	<b>1,4</b>	<b>-8,4</b>

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch			Saldo
Welle	Jahr			Jugendl.	Zugezogene	Rückkehrer	
<b>G: High Income</b>							
11	2012	100	8,9	1,1	0,5	1,9	-5,4
12	2013	100	6,7	1,0	0,9	2,7	-2,0
13	2014	100	10,6	0,6	1,0	1,9	-7,2
14	2015	100	9,6	1,0	0,3	1,6	-6,7
15	2016	<b>100</b>	<b>7,3</b>	<b>0,6</b>	<b>0,4</b>	<b>2,1</b>	<b>-4,2</b>
<b>H: Aufstockung 2006</b>							
7	2012	100	10,1	1,1	0,7	2,6	-5,8
8	2013	100	8,5	1,2	1,2	1,8	-4,2
9	2014	100	9,7	1,2	1,1	1,8	-5,6
10	2015	100	10,5	1,0	0,2	1,8	-7,5
11	2016	<b>100</b>	<b>11,6</b>	<b>1,4</b>	<b>0,5</b>	<b>1,6</b>	<b>-8,1</b>
<b>J: Aufstockung 2011</b>							
3	2013	100	16,1	1,4	1,3	3,4	-10,1
4	2014	100	12,9	1,2	1,3	2,5	-8,0
5	2015	100	10,6	1,1	0,9	2,5	-6,1
6	2016	<b>100</b>	<b>10,5</b>	<b>1,2</b>	<b>1,0</b>	<b>2,7</b>	<b>-5,6</b>
<b>K: Aufstockung 2012</b>							
3	2014	100	12,4	1,1	1,3	2,7	-7,2
4	2015	100	11,8	1,3	1,2	2,1	-7,2
5	2016	<b>100</b>	<b>11,7</b>	<b>1,3</b>	<b>0,9</b>	<b>3,1</b>	<b>-6,4</b>
<b>KH: Kohortenstichprobe</b>							
6	2015	100	10,3	1,5	0,4	4,1	-4,3
7	2016	<b>100</b>	<b>11,2</b>	<b>1,6</b>	<b>0,6</b>	<b>3,5</b>	<b>-5,4</b>
<b>Gesamt A – H</b>							
	2012	100	10,2	1,1	0,6	1,8	-6,7
	2013	100	9,9	1,2	0,7	2,0	-6,0
	2014	100	9,5	1,1	0,7	2,1	-5,6
	2015	100	10,5	1,1	0,4	1,9	-7,1
	2016	<b>100</b>	<b>11,0</b>	<b>1,0</b>	<b>0,4</b>	<b>1,8</b>	<b>-7,8</b>
<b>Gesamt A – K</b>							
	2014	100	10,5	1,1	0,9	2,2	-6,2
	2015	100	10,6	1,1	0,6	2,0	-6,9
	2016	<b>100</b>	<b>11,0</b>	<b>1,1</b>	<b>0,6</b>	<b>2,1</b>	<b>-7,2</b>
<b>Gesamt A – KH</b>							
	2015	100	10,6	1,2	0,6	2,3	-6,5
	2016	<b>100</b>	<b>11,0</b>	<b>1,2</b>	<b>0,6</b>	<b>2,3</b>	<b>-7,0</b>